



COMPUTER GENEALOGIE

Magazin für Familienforschung

GEDCOM

DER DIGITALE CODE FÜR FAMILIENDATEN

SOFTWARE

**GEDCOM-Helfer
in der Not**

SOFTWARE-UPDATES

**Family Tree Maker
Family Tree Builder**

INTERNATIONAL

**Komfortable Recherche
in Frankreich**

WISSEN

**Die Deutsche Zentralstelle
für Genealogie in Leipzig**



```
@I1@ INDI
1 NAME David /Ancillon/
2 GIVN David
2 SURN Ancillon
1 SEX M
1 BIRT
2 DATE 18 MAR 1617
2 PLAC Metz
1 DEAT
2 DATE 03 SEP 1692
1 OCCU Prediger
2 PLAC Metz
1 RESI
2 DATE 1686
2 PLAC Berlin
1 SOUR @S1@
2 PAGE 001
```

David Ancillon,
Prediger in Metz, seit 1686 in Berlin, * 18. 3. 1617,
Marie Macaire, * Paris, † 1. 10. 1692,
Charles, 1) Gerichtsvorstand der französischen
Gesandtschaft, Polizeidirektor in
* 28. 7. 1650 Metz, † 1718,
/ Elizabeth Anell
Fréd. Aug., Prediger in Batin, *
/ Judith Naudé, * Berlin, † 3. 12. 1758,
Louis Fréd., * 21. 5. 1740, Prediger,
/ Marie Mathis, * Berlin, † 30. 1. 1791,
Marie, * 23. 2. 1765,
Prof. am Joachimsthaleischen
Gymnasium
1. J. Henr. Ba
2. J. Louis Fe
Adolphe F
/ Aug. Will. Car
Max Fréd. Aug. Ferd.
* 13. 4. 1835,
/ Verdin.

```
SURN Macaire
1 SEX F
1 BIRT
PLAC Paris
DEAT
DATE 01 OCT 17
PAGE 68
1 SOUR @S
2 PAG
/Charles/
Charles
erfasser der Histoire de
atats d'Electeur de Brande
```

Diese Autoren deutschsprachiger **Genealogieprogramme** haben sich seit November 2009 in einer Arbeitsliste, initiiert vom Verein für Computergenealogie, zusammengeschlossen und erarbeiten nach Diskussion und namentlicher Abstimmung, wie sie zukünftig gemeinsam den GEDCOM-Standard 5.5.1 im Ex- und Import einheitlich anwenden wollen.

Mit dieser bislang einmaligen Gemeinschaftsleistung, in der sich jeder verbindlich einbringt, ist der reibungslose Datenaustausch zwischen diesen Genealogieprogrammen zukünftig gesichert. Die Arbeit in der GEDCOM-L ist noch nicht abgeschlossen, berechtigt aber zu großen Hoffungen, das leidige Thema „Immer Ärger mit GEDCOM“ für die Anwender zu beenden.

WIR TUN WAS FÜR IHREN NÄCHSTEN DATENAUSTAUSCH!



Jörn Daub	für Ages!	- www.daubnet.com
	<i>„Mit wenigen Mausklicks zum Familienstammbaum.“</i>	
Hans-Werner Hennes	für Ahnen-Chronik	- http://www.ahnen-chronik.de/
	<i>„Ahnenforschung ohne Ahnen-Chronik ist wie Briefmarken sammeln ohne Album.“</i>	
Dirk Böttcher	für Ahnenblatt	- http://www.ahnenblatt.de/
	<i>„Ahnenblatt ist ein kostenloses Programm zur Ahnenforschung für Windows.“</i>	
Remo Schlauri	für Ahnenforscher	- http://www.ahnenforscher.ch/
	<i>„Das zeitgemäße Programm mit vielen, durchdachten Funktionalitäten.“</i>	
Heribert Reitmeier	für Ahnenwin	- http://wiki-de.genealogy.net/Ahnenwin
	<i>„Seit über 20 Jahren benutzerfreundliche Erstellung von Listen, Grafiken, OFBs.“</i>	
Stefan Mettenbrink	für Familienbande	- http://www.familienbande-genealogie.de
	<i>„... ein Programm zum Verwalten von genealogischen Personendaten.“</i>	
Jan Escholt	für Familienbuch 5.0	- http://www.familienbuch.net
	<i>„Unsere Kunden sagen: Übersichtlich, umfangreich, und einfach in der Bedienung.“</i>	
Peter Schulz	für GedTool	- http://www.gedtool.de
	<i>„GedTool ist ein Excel-Programm zur Bearbeitung und Erzeugung von GEDCOM-Dateien.“</i>	
Gisbert Berwe	für Gen_Plus	- http://www.genpluswin.de/
	<i>„Das Genealogieprogramm mit den Pluspunkten.“</i>	
Michael Züfle	für GenLogix	- http://www.genlogix.de
	<i>„Die Datenbanklösung für Ahnenforschung in Gruppen.“</i>	
Carsten Leue	für GENprofi - Stammbaum	- http://www.genprofi-stammbaum.net/wiki/index.php?title=Hauptseite
	<i>„Sie können sich eine Version des Programms kostenlos herunterladen und testen.“</i>	
Vanessa Hünkemeier	für GES-2000	- http://www.ges-2000.de/
	<i>„GES-2000, Genealogieprogramm für die Ahnenforschung am PC.“</i>	
Werner Bub	für GFAhnen	- http://www.gfahnen.de
	<i>„GFAHNEN ist das Genealogieprogramm, das die GFF ihren Mitgliedern empfiehlt.“</i>	
Michael Suhr	für GHome	- http://www.suhrsoft.de/
	<i>„GHome, das übersichtliche Programm für den versierten Ahnenforscher!“</i>	
Dr. Boris Neubert	für Omega	- http://neubert-volmar.de
	<i>„Omega - Organisationsmedium für genealogische Anwendungen.“</i>	
Günther Schwärzer	für PC-AHNEN	- http://www.pcahnen.de/
	<i>„Ahnen- und Familienforschung mit Computerunterstützung.“</i>	
Johan Mulderij	für PRO-GEN	- http://www.pro-gen.nl/dhome.htm
	<i>„Ein flexibles Programm für Anfänger und Experten mit dem Motto: Genealogie à la Carte.“</i>	
Karsten Rudolf	für RS-AHNEN	- http://www.rsahnen.info/
	<i>„Sie suchen ein Programm zum Verwalten Ihrer Vorfahren?“</i>	
Ekkehart v. Renesse	für Stammbaumdrucker	- http://www.stammbaumdrucker.de/
	<i>„Das führende Grafik-Programm zur Erstellung repräsentativer Stammbäume und Ahnentafeln.“</i>	
Veit Olschinski	für webtrees	- http://webtrees.net
	<i>„Die webbasierte Open Source Software für die Ahnenforschung.“</i>	

Autoren von nur lesenden Anwendungen, nur Import von GEDCOM-Dateien:

Jesper Zedlitz	für GEDBAS	- http://gedbas.genealogy.net/
	<i>„In der GedBas, können Sie nach kompletten Familienforschungen suchen.“</i>	
Diedrich Hesmer	für OFB-Ortsfamilienbuch	- http://ofb.hesmer.name/
	<i>„Ein Programm zur Erstellung von HTML-basierten OFBs, Familienbüchern und Ahnenlisten.“</i>	
Marco Fischer	für Photolent	- http://www.photolent.de
	<i>„Photolent - Wer sind die Personen auf dem Foto?“</i>	
Herbert Juling *)	ADMIN und für Online-OFBs	- http://www.online-ofb.de/
	<i>„Ortsfamilienbücher und Familiendatenbanken vom Regal ins weltweite Netz.“</i>	
Albert Emmerich *)	ADMIN und für NLF-Familiendatenbank	- http://www.ortsfamilienbuecher.de/NLF/
	<i>„Eine der größten Familiendatenbanken im Netz, von Vereinsmitgliedern erstellt.“</i>	
Klaus Vahlbruch *)	ADMIN und als „Anwender“	

*) sind nicht abstimmungsberechtigt.

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Mit der vorliegenden Ausgabe der Computergenealogie widmen wir uns einem Thema, das gerade uns als Verein für Computergenealogie sehr am Herzen liegt: GEDCOM. Die Abkürzung kennt wohl jeder, der ein Genealogieprogramm benutzt. Sie leitet sich ab aus den englischen Wörtern **GE**nealogical **DA**ta **CO**mmunication und bezeichnet das internationale Standardformat für den Datenaustausch zwischen verschiedenen Genealogieprogrammen. GEDCOM wurde 1985 von den Mormonen (offiziell: Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage) entwickelt, die aktuelle Version 5.5 stammt aus dem Jahr 1996. GEDCOM wird von den Mormonen nicht mehr weiterentwickelt, und neuere Entwicklungen wie Gedcom 6.0 (XML) konnten sich bisher nicht durchsetzen. Der Datenaustausch per GEDCOM wird uns daher mit Sicherheit noch viele Jahre erhalten bleiben. Ein Grund mehr, diesem Thema in unserer Zeitschrift einmal viel Raum zu geben.

Umfragen belegen, dass Familienforscher in der Regel mehr als ein Genealogieprogramm verwenden, weil selten ein Programm allein alle Anwenderwünsche erfüllt. Mit einem Programm werden die Daten erfasst, andere Programme liefern optisch ansprechende Ahnentafeln oder ausführliche Berichte, gut sortierte Listen oder Internetseiten mit eigenen Forschungsergebnissen. Und natürlich wollen wir auch Daten von Forscherkollegen möglichst leicht in unser eigenes Genealogieprogramm übertragen, anstatt sie komplett neu einzugeben. Oder wir wollen verlustfrei auf eine andere Software umsteigen können, wenn beispielsweise die Weiterentwicklung des bisher genutzten Programms eingestellt wurde. Wir sind also darauf angewiesen, Daten von Programm A in Programm B zu übertragen, und die einzige Möglichkeit dafür ist nun mal das GEDCOM-Format.

Viele Anfragen in Mailinglisten und Foren zeigen deutlich, wie wenig Anwender über die Probleme rund um die GEDCOM-Datei wissen. Oft wird einfach auf Programm A oder Programm B geschimpft, weil plötzlich Daten verschwunden oder in falschen Feldern gelandet sind. Wer oder was ist aber nun wirklich „schuld“ daran, wenn ein Datenumzug nicht so verläuft wie gedacht?

In unserem ersten Artikel erfahren Sie zunächst die grundlegenden Regeln einer GEDCOM-Datei, denn nur wer den Aufbau einer solchen Datei grob kennt, kann die Problematiken verstehen, die mit der GEDCOM-Übertragung zusammenhängen.

Alle genormten Schnittstellen haben gemeinsam, dass sie sehr offen ausgelegt sein müssen, um anwendbar zu sein. Dies trifft auch auf die GEDCOM-Schnittstelle zu. Sie soll in der Lage sein, möglichst viele Informationen zu übertragen und dabei auf die Gegebenheiten der jeweils beteiligten Programme größtmöglich Rücksicht nehmen. Albert Emmerich hat das Prinzip neulich in einer Mailingliste mit folgendem Vergleich beschrieben: Datenaustausch per GEDCOM ist im Prinzip so etwas wie ein Umzug von einer Wohnung in eine andere. GEDCOM ist dabei das Umzugsunternehmen, die gut beschrifteten Umzugskartons beinhalten die Informationen.

Doch wann verläuft ein Umzug schon mal ohne Probleme? Wir alle wissen aus Erfahrung, wie viel bei einem Wohnungswechsel (Programmwechsel) schief gehen kann. 24 Autoren deutschsprachiger Genealogieprogramme und der Verein für Computergenealogie haben sich mit der Mailingliste GEDCOM-L zum Ziel gesetzt, die Probleme zu minimieren. Albert Emmerich beschreibt in seinem Artikel die „Umzugsprobleme“ und die Arbeit der Mailingliste GEDCOM-L.

Weitere Artikel sollen Ihnen zeigen, wie Sie als Anwender Probleme schon bei der Eingabe vermeiden können. Aber auch bereits vorhandene ältere GEDCOM-Dateien lassen sich mit Hilfsprogrammen und entsprechendem Hintergrundwissen korrigieren bzw. ergänzen.

Das erforderliche Hintergrundwissen möchten wir Ihnen mit dem Schwerpunktthema dieses Heftes an die Hand geben und hoffen, dass Ihnen die Tipps und Hinweise in der Praxis helfen, einige Probleme zu lösen.

Viel Freude beim Lesen wünschen
Klaus-Peter Wessel und Doris Reuter



COMPUTER GENEALOGIE

Magazin für Familienforschung

INHALT NR. 2/2011

TITELTHEMA: GEDCOM

Der Code der Computergenealogie	8
Datenaustausch via GEDCOM bald verlustfrei möglich?	12
Anwender fragen – Experten antworten	14
GEDCOM – manchmal liegt's am Zeichensatz	16
GEDCOM-Helfer in der Not	18
Familiendateien archivieren – aber richtig!	20

WISSEN

Die "Deutsche Zentralstelle für Genealogie" in Leipzig	22
--	----

SOFTWARE

Family Tree Builder Version 5.0: Sprachtalent ist offline kostenlos	26
Family Tree Maker Version 5.0: Wie Phönix aus der Asche	26
Software - Meldungen	28

INTERNATIONAL

Komfortable Recherche im Nachbarland Frankreich	29
---	----

VEREINE

CompGen Unterwegs	32
Vereins-Visitenkarte: Familienforschung Tecklenburger Land	33

Kaleidoskop	5
Zu guter Letzt	34
Vorschau	34
Impressum	34

Titelfoto: Visty/Fotolia.com

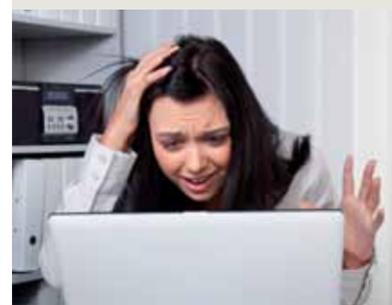
TITELTHEMA: GEDCOM



Im GEDCOM-Format kann man Familiendaten auf digitalem Weg mit anderen Familienforschern austauschen, Forschungsergebnisse in Internet-Datenbanken veröffentlichen oder in andere Programme übertragen. Aber nur wer den Aufbau einer GEDCOM-Datei versteht, kann diese mit Hilfe entsprechender Programme bei Bedarf verändern oder anpassen.

Seite 8

TITELTHEMA: GEDCOM



Es gibt erschreckend viele Familienforscher, die ihre Forschungsergebnisse aus Unwissenheit nicht sichern und am Tag des Festplattenabsturzes mit leeren Händen dastehen. Doch wer bei der Datensicherung auf GEDCOM setzt, ist gut gerüstet.

Seite 20

WISSEN



Seit über 15 Jahren ist die DZfG in das Staatsarchiv eingegliedert, trotzdem lebt ihr Mythos fort. Was die DZfG heute ist und welche ihrer Bestände von besonderem Interesse für die genealogische Forschung sind, das soll in diesem Heft der Computergenealogie und einigen folgenden dargestellt werden.

Seite 22



MIT INTERNET UND KÖPFCHEN AN DIE FAMILIENFORSCHUNG

GENEALOGIEPROJEKT AN DER KOOPERATIVEN GESAMTSCHULE STUHR-BRINKUM

Zum dritten Mal fand an der Oberstufe der Kooperativen Gesamtschule Stuhr-Brinkum bei Bremen unter Leitung der Lehrerin Ilse Zelle das Seminarfach „Familienforschung“ statt. Wie zuvor besuchte Helga Scabell, ehrenamtliche Schatzmeisterin des Vereins für Computergenealogie, im Rahmen dieses Projektes die Schule und referierte vor 22 Schülerinnen und Schülern über genealogische Datenbanken im Internet sowie kostenlose Softwareprogramme zur Verwaltung von Familiendaten. Sie brachte den Schülerinnen und Schülern großes Interesse an ihren Forschungen entgegen, war offen für jede Frage, die sie sachlich, aber auch humorvoll beantwortete und so den Jugendlichen bei ihren Recherchen weiterhalf.

Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler beschäftigte sich mit dem Leben der Großeltern während des Zweiten Weltkrieges. Schwerpunkte waren Flucht und Vertreibung aus den ehemals deutschen Ostgebieten, das Schicksal der Soldaten bei Wehrmacht und Marine sowie das Leben nach dem Krieg.

Die Gespräche mit den Großeltern waren gerade zu Beginn ihrer Arbeit nicht immer einfach. Einige der alten Menschen hatten Schreckliches erlebt, über das sie nicht sprechen konnten. Als jedoch das ernsthafte Interesse der Jugendlichen an ihrem Schicksal deutlich wurde, waren die Zeitzeugen eher bereit, Details ihres Lebens preiszugeben. Mit großer Motivation arbeiteten nun auch die Großeltern und andere Angehörige an dem Projekt, trugen

Dokumente zusammen und beantworteten geduldig die Fragen. Die Hartnäckigkeit der jungen Forscher wurde am Ende mit haarsträubenden, gefühlvollen, aber auch wunderbaren Geschichten belohnt.

Die Gespräche mit den Großeltern und anderen Zeitzeugen waren nicht die einzige Sorge, die die Schüler bedrückte. Sie hatten zwar viele Informationen erhalten, doch wer beantwortete ihre offengebliebenen Fragen gewissenhaft? Auch hier konnte Helga Scabell geeignete Ansprechpartner nennen. Weitere Hilfe erhielten die Schüler bei ihren Besuchen in Archiven und Bibliotheken.

Eine 17-jährige Schülerin meint: „Familienforschung ist ein interessantes, aber auch komplexes und langwieriges Thema, mit dem ich mich selbst nie in meiner Freizeit beschäftigt hätte. Aber wenn man einmal damit angefangen hat, ist es spannend und man forscht weiter.“ Die Kurs Teilnehmerinnen zogen folgendes Fazit: „Wir haben ein besseres Verständnis für das Leben unserer Großeltern durch diese Arbeit bekommen. Im Geschichtsunterricht geht es um Daten und Fakten, auch damit haben wir uns bei dieser Arbeit auseinandergesetzt und wissenschaftliche Arbeitsweisen gelernt, aber entscheidend waren die anschaulichen, emotionalen Berichte, die Betroffenheit weckten, sodass wir uns stärker mit diesen Schicksalen identifizieren konnten.“ Diese Erfahrung hatten auch schon die Teilnehmer der vorherigen Kurse gemacht.

Eine besondere Überraschung erlebte eine Schülerin, die die Spuren ihrer Urgroßmutter in Polen verfolgt hatte und

ihre jüdischen Wurzeln entdeckte: „Meine Urgroßmutter hatte ihre Geburtsurkunde gefälscht, um nicht als Jüdin verfolgt zu werden. So entging sie zum Glück der Vernichtung, nicht jedoch der Zwangsarbeit in einer Konservenfabrik in Hamburg. Meine Oma, die noch in Polen lebt, hat mir die Geburtsurkunde geschickt. Das war vor den Recherchen in meiner Familie nicht bekannt.“

Ein anderer Schüler nutze die Gelegenheit sich mit dem Yezidentum auseinanderzusetzen, einer fast vergessenen Religion, die u. a. in der Türkei vorkommt. Viele Yeziden wurden zwangsislamisiert. Diesem Schicksal wollte seine Familie entgegen. Zudem war sein Vater Vorsteher in einem Dorf und wurde von der türkischen Regierung angewiesen, Männer zu benennen, die gegen die Kurdenpartei PKK kämpfen sollten. Hätte er dies getan, wäre er als Verräter angesehen worden. Deshalb flüchtete die Familie 1988 nach Deutschland und stellte einen Asylantrag, während die Männer im dem Jahre später auch Krieg waren lag die Verantwortung für Haus, Hof und Kinder allein bei den Frauen.



Während die Männer im dem Jahre später auch Krieg waren lag die Verantwortung für Haus, Hof und Kinder allein bei den Frauen.

Ein anderer Schüler war als Kleinkind nach der Trennung seiner Eltern mit dem Vater aus Togo nach Deutschland gekommen. Zwar hat er hier eine deutsche Stiefmutter, jedoch konnte er sich nicht an seine leibliche Mutter erinnern. Er beschäftigte sich mit afrikanischen Familienstrukturen und erhielt von der niedersächsischen START-Stiftung die Möglichkeit, nach Togo zu fliegen, um dort seine Mutter und seine Familie kennenzulernen. Ein Wiedersehen, das der damals 18-jährige Schüler nüchtern und doch berührend beschreibt. Den Kontakt zu seiner Familie in Togo führt er jetzt intensiv fort.

Die Jugendlichen hatten die Chance, die Wurzeln der eigenen Familie neu zu entdecken und die eigene Identität weiter auszubilden. Ihre neu erworbenen Kenntnisse können sie nun innerhalb der Familie weitergeben und die mindestens 15 Seiten umfassenden Seminararbeiten an ihre späteren Kinder und Enkel „vererben“.

Text: Schülerinnen des Seminarfaches „Familienforschung“ und ihre Lehrerin Ilse Zelle
Fotos: Lutz Riedel/pixelio.de, Erika Hartmann/pixelio.de



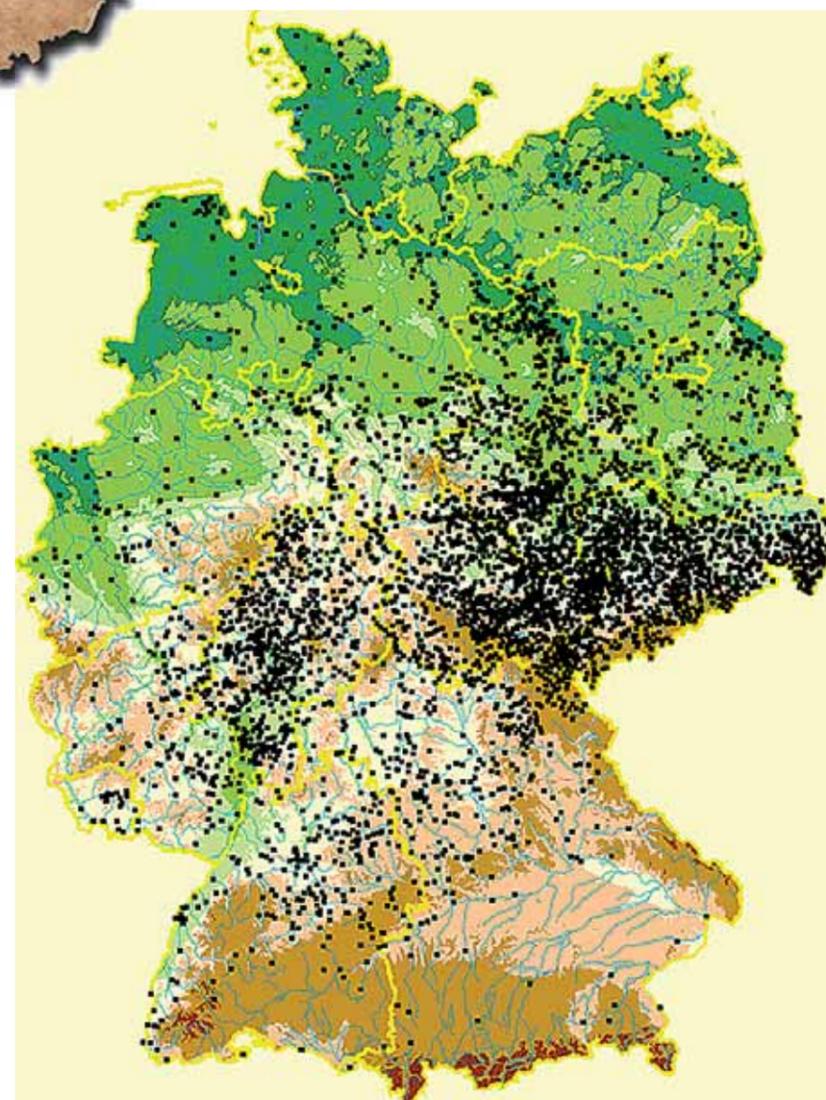
Leichenpredigt von 1586 auf August, Kurfürst von Sachsen.
Quelle: Forschungsstelle für Personalschriften

DIGITALE LEICHENPREDIGTEN

Die Forschungsstelle für Personalschriften an der Philipps-Universität Marburg (eine Arbeitsstelle der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz) erfasst seit 35 Jahren Leichenpredigten aus der Zeit zwischen 1550 und 1800. Die Website <http://www.personalschriften.de> ist völlig neu gestaltet und stellt ein ausgezeichnetes Wissensportal zum Thema Leichenpredigten dar.

Neben dem Gesamtkatalog deutschsprachiger Leichenpredigten (GESA) mit über 200 000 Leichenpredigten gibt es weitere Datenbanken zu Ortsnamen, Berufen, Bibliographien und zu weiteren Beständen der Universitätsbibliothek Breslau. Die Einträge in der GESA-Datenbank sind Verweise auf die ausführlichen gedruckten Kataloge.

Seit zwei Jahren werden in ausgewählten Artikeln jeden Monat besondere Beispiele von Leichenpredigten anschaulich präsentiert. Sie zeigen in Kurzdarstellungen, was aus den Leichenpredigten über das Leben des Gewürdigten herausgelesen werden kann. Bilder und Literaturangaben regen zum weiteren Forschen an.



Jeder Punkt bezeichnet einen der historischen 27 700 Orte in einer Leichenpredigt oder Trauerschrift.

Der zuletzt veröffentlichte vierbändige Katalog erschließt die biografischen Angaben zu der über 4 000 Stücke umfassenden Leichenpredigten-Sammlung der Historischen Bibliothek der Stadt Rudolstadt aus dem Besitz der thüringischen Grafen und Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt.

Der Link <http://www.rag-online.org> führt auch zum Repertorium Academicum Germanicum, das die an deutschen und auswärtigen Universitäten zwischen 1250 und 1550 graduierten Gelehrten, Theologen, Juristen, Mediziner und Artisten-Magister mit ihren biographischen und sozialen Daten erfasst.

Text: Günter Junkers ■

MOCAVO.COM - EINE ADRESSE, DIE MAN SICH MERKEN SOLLTE

Seit dem 16. März gibt es für Familienforscher eine neue genealogische Metasuchmaschine: Mocavo.com ist eine Suchmaschine wie beispielsweise Google, durchsucht allerdings nur genealogisch relevante Seiten.

Mocavo ist die Idee von Cliff Shaw, einem erfolgreichen Unternehmer. Er schuf vor 14 Jahren das GenForum in den USA (jetzt Teil von Ancestry.com) und entwickelte genealogische Software. Er beschreibt die Grundidee von Mocavo im Blog wie folgt: „Informationen und potenzielle Hinweise sind über Tausende von Web-Seiten und Internetquellen verteilt. Stell dir vor, du kannst alle kostenfreien Genealogieseiten im weltweiten Netz auf Knopfdruck innerhalb weniger Sekunden nach relevanten Informationen durchsuchen. Das ist Mocavo.com“.



Mocavo.com arbeitet daran, immer mehr genealogische Informationen im Netz zu indexieren und durchsuchbar zu machen und fügt täglich neue Seiten hinzu. Bereits jetzt gehören genealogische Message Boards, Stammbäume, staatliche und lokale historische Gesellschaften, Ellis Island, Find a Grave, verschiedene US-Archive und Zehntausende von privaten Websites zu den indexierten Quellen. Besucher der Seite werden gebeten, noch nicht erfasste genealogische Quellen zu melden.

So schlicht die Homepage auch daherkommt, und wie skeptisch man auch beim Anblick eines einzelnen Abfragefeldes sein mag: Die ersten Versuche überraschen positiv. Egal ob man einen Namen oder einen kleinen Ort eingibt: In Windeseile werden alle genealogischen Seiten im Netz angezeigt, auf denen diese eingegebenen Begriffe erwähnt sind. Empfehlung: Unbedingt ein Lesezeichen setzen und für jede Ahnensuche im Internet als Startseite wählen.

Text: Doris Reuter ■

Kalenderfunktion des Programms Stammbaumdrucker

Zu Ihrem Artikel „Von Grotefend bis GEDCOM“ meine Gratulation. Das Programm „Stammbaumdrucker“, Platz 4 in der Umfrage von 2009, ist recht umfangreich mit den geprüften Kalenderfunktionen ausgestattet:

- Für die Benutzeroberfläche können verschiedene gregorianische und hebräische Datumsformate gewählt werden.
- Der Stammbaumdrucker speichert intern alle Datumswerte im gregorianischen Kalender.
- Für Umrechnungen zwischen den gregorianischen, julianischen, französisch-revolutionären und hebräischen Datumsangaben gibt es einen „Kalenderrechner“, der auch bei der Bearbeitung der Personendaten direkt aufgerufen werden kann.
- Beim Gedcom-Import werden die nicht-gregorianischen Datumswerte (@#DHEBR-EW@, @#DJULIAN@, @#DFRENCH R@) in gregorianische Werte umgerechnet. Diese Umrechnungen werden im Gedcom-Import-Protokoll vermerkt.
- Sämtliche Kalender-bezogenen Funktionen werden in der internen Programm-Hilfe sowie im Handbuch erläutert.

Ekkehart v. Renesse (Entwickler des Programms „Stammbaumdrucker“)

Mülheimer Kirchenbücher – das doppelte Lottchen

Gerade lese ich die neue Computer-Genealogie und bin zufrieden mit der neuen Gestaltung. Im Artikel über die Verkartung von Mülheim/Ruhr hat sich allerdings ein Fehler eingeschlichen: Die digitalisierten KB Vol. 70 des Patrimonium Transkription Verlags betrifft nicht Mülheim/Ruhr sondern Mülheim/Rhein, heute Köln-Mülheim!

Alexander Fülling

Antwort: Vielen Dank für den wichtigen Hinweis! Der Patrimonium Transkription Verlag bestätigte mir auf Anfrage, dass es sich so verhält und hat nun das Vol. 70 eindeutiger beschriftet mit „Köln-Mülheim“.

Marie-Luise Carl

Kalenderfunktionen des Programms „webtrees“

Herzlichen Glückwunsch zu der gelungenen ausführlichen Darstellung der Kalenderspekte und der damit verbundenen Herausforderungen für Ahnenforscher. Es ist schön, dass damit dieses komplexe Thema mehr in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt wird.

Sehr schade finde ich, dass man mit dem Artikel „Von Grotefend bis GEDCOM“ eigentlich nur negative Beispiele zeigt und zu dem Fazit kommt: „Wer Wert auf den Erhalt des quellenmäßigen Originaldatums legt, egal ob julianisch, französisch, hebräisch oder was auch immer, wird es, wie es scheint, bei allen Programmen in den Notizen dokumentieren müssen.“ Zumindest im Open Source Ahnenforschungsprogramm „webtrees“ werden die Möglichkeiten, das Originaldatum im Datumsfeld zu dokumentieren, vollständig unterstützt und man hat sogar die Möglichkeit, sich basierend auf dem Originaldatum und dessen Kalender daneben automatisiert das umgerechnete gregorianische Datum anzeigen und auch für Altersberechnungen etc. verwenden zu lassen.

Dabei werden neben dem gregorianischen sowohl der julianische, hebräische, französische, als auch zusätzlich zwei nicht im GEDCOM Standard definierte persische Kalenderformate unterstützt.

HIJRI (@#DHIJRI@)

JALALI (@#DJALALI@)

Veit Olschinski

Die Gregorianische Kalenderreform

Herzlichen Dank für den gelungenen Artikel in der letzten Ausgabe der CG. Vor ca. zwei Jahren hatte ich aufgrund eines Vortrages in unserem Arbeitskreis einmal eine kurze Übersicht über die Einführung des Gregorianischen Kalenders gezeigt. Die Information dazu hatte ich damals dem Internet entnommen. Die PDF-Datei dazu kann unter <http://www.genealogienetz.de/vereine/VFWKW/BAK-Herrenberg/Zeitrechnung.pdf> angesehen bzw. herunter geladen werden. Vielleicht hilft es dem einen oder anderen Forscher, die Zeiten abhängig von seinem Forschungsgebiet korrekt zu interpretieren.

Dieter Breithaupt

Buchbesprechung „Ahnen-tafeln der Turnierteilnehmer bei der Jülicher Hochzeit“

Vom C. A. Starke Verlag erhielt ich zum Rezensionsexemplar ein Korrekturblatt um die falsche Abbildung 9 damit ersetzen zu können. Ich empfehle daher jedem, der sich das Buch bereits gekauft hatte, bevor die Bildverwechslung bekannt war, sich ebenfalls an den Verlag zu wenden, und um Zusage des Korrekturblattes nachzusuchen.

Marie-Luise Carl

Der Code der Computergenealogie

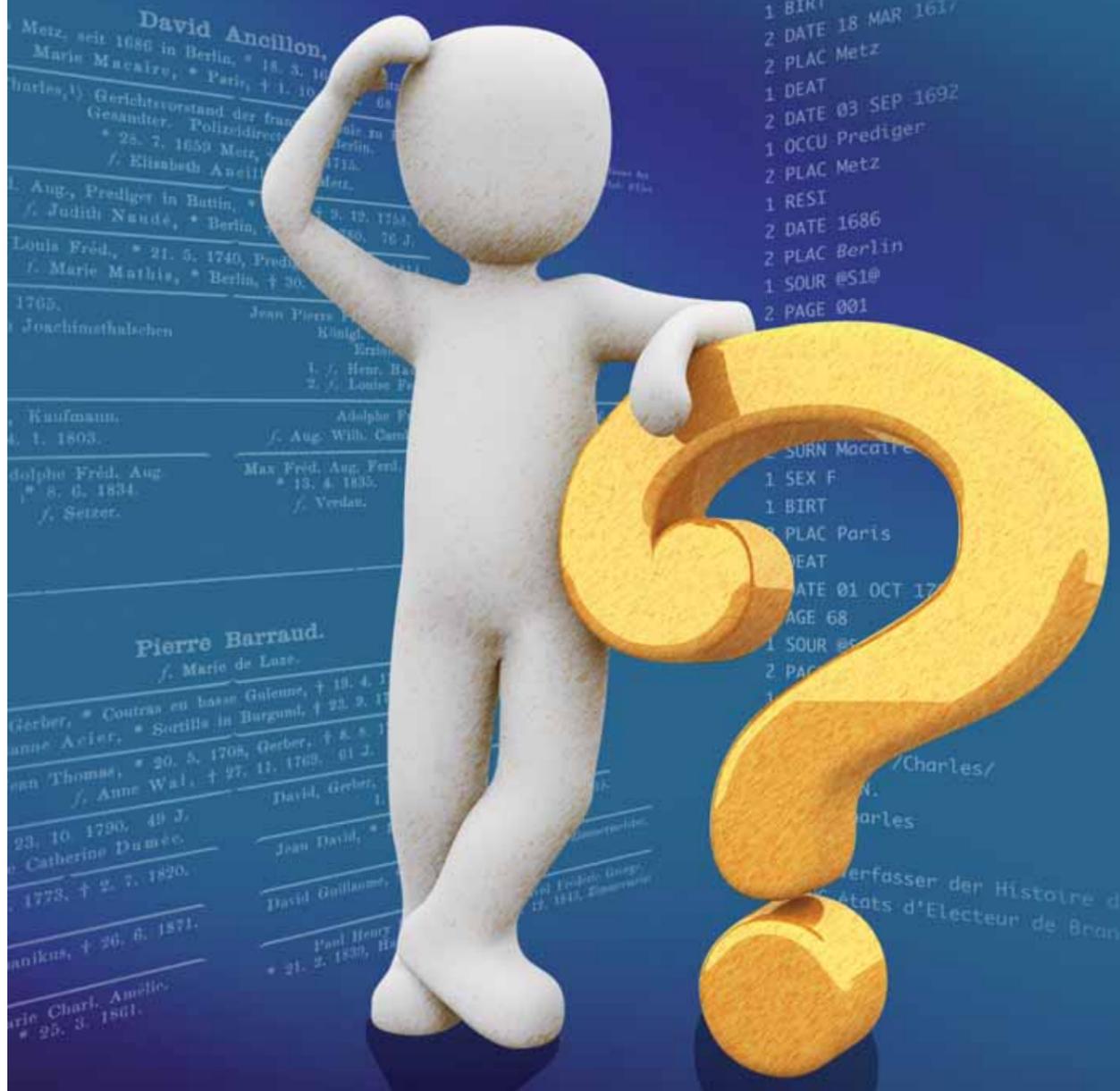


Foto: VissyFotolia.com

Im GEDCOM-Format kann man Familiendaten auf digitalem Weg mit anderen Familienforschern austauschen, Forschungsergebnisse in Internet-Datenbanken veröffentlichen oder in andere Programme übertragen. Aber nur wer den Aufbau einer GEDCOM-Datei versteht, kann diese mit Hilfe entsprechender Programme bei Bedarf verändern oder anpassen. Das ABC der GEDCOM-Datei ist gar nicht so schwer, wie es auf den ersten Blick aussieht – hat aber doch so seine Tücken.

Wenn in vordigitalen Zeiten zwei Familienforscher ihre Daten austauschen wollten, dann mussten sie die Daten abschreiben – bestenfalls konnten sie Karteikarten oder Ahnentafeln fotokopieren. Mithilfe genealogischer Software hingegen kann man Familiendaten nicht nur digital erfassen, sondern auch digital weitergeben: als GEDCOM-Datei. Und auch wenn Forscher die Vorzüge einiger Hilfsprogramme nutzen möchten, ist die GEDCOM-Datei dafür Voraussetzung.

GEDCOM steht für „Genealogical Data Communication“; die entsprechenden Dateien sind an der Erweiterung „ged“ zu erkennen (z. B. „meier.ged“). Das Dateiformat wurde von den Mormonen zur elektronischen Übermittlung von Ahnentafeln entwickelt. Derzeit aktuell ist die Version 5.5.1.

Jedes akzeptable Genealogie-Programm bietet die Möglichkeit, GEDCOM-Dateien zu im- und exportieren. „Akzeptabel“ ist hier wörtlich gemeint: Auf ein Programm, das keine gute GEDCOM-Schnittstelle hat, sollte man sich gar nicht erst einlassen. Denn das bedeutet, dass man nach einem Wechsel des Programms alle Daten überprüfen und gegebenenfalls zum Teil neu eingeben müsste.

Viele Programme bieten die Möglichkeit, ganz gezielt bestimmte Teilbereiche einer Datei auszuwählen, um sie als GEDCOM-Datei zu exportieren, z. B. einen bestimmten Familienzweig. Solche Dateien eignen sich natürlich zur Weitergabe an Forscherkollegen, aber auch zur Veröffentlichung in Internet-Datenbanken.

Wer es nicht weiß, ist zunächst überrascht: Eine GEDCOM-Datei ist nichts weiter als Text, der sich auch mit jedem Textverarbeitungsprogramm öffnen lässt. Sie besteht aus vielen Zeilen mit Kürzeln und Nummern, wobei jede Zeile einen bestimmten Teil der Familiendatei darstellt. Es ist sogar möglich, eine GEDCOM-Datei von Hand zu schreiben, aber es wäre

mühsam: Für rund 400 Personen müsste man 5000 bis 6000 Zeilen eintippen!

Der Kopf der Datei nennt grundsätzlich zunächst Informationen wie das Ausgangsprogramm, das diese GEDCOM-Datei erzeugt hat (SOUR) und andere Details:

```
0 HEAD
1 SOUR AGES > das Programm, das die Datei erzeugt hat
2 VERS 1.50 > Versionsnummer des Programms
2 NAME AGES
2 CORR Daub EDV-Beratung
1 DEST AGES > das Programm, das die Datei importiert
1 DATE 18 DEC 2007 > Tag der Erstellung der Datei
1 CHAR ANSI > der verwendete Zeichensatz
1 SUBM @S@
1 FILE schoel.GED > Dateiname
1 GEDC
2 VERS 5.5.1 > verwendete GEDCOM-Version
2 FORM LINEAGE-LINKED
0 $SUM$ SUM
1 NAME Doris Elsa Reuter > Name des Erstellers der Datei
```

Nach dieser Einleitung der Datei folgen die Daten, die übermittelt werden sollen. Anhand einer Beispieldatei lässt sich der genaue Aufbau einer GEDCOM-Datei erklären.

```
0 @I18@ INDI
1 NAME Julius Adolf Eduard /Schoel/
1 SEX M
1 FAMC @F21@
1 FAMS @F20@
1 NOTE @N7@
1 BIRT
2 DATE 7 FEB 1822
2 PLAC Strippau, Krs. Berent, Westpreussen
2 SOUR @S16@
3 PAGE Nr. 14/ 1822
3 NOTE @N6@
1 CHR
2 DATE 10 FEB 1822
2 PLAC ev.-luth. Kirche Schöneck, Westpreussen
1 OCCU Eigentümer in Stippau
1 RELI ev.-luth.
1 RESI "Gutshof" in Heubude, Strippau
1 DEAT
2 DATE BET JUL 1893 AND 1907
2 PLAC Strippau, Krs. Berent, Westpreussen
```

Beispieldatei für den genauen Aufbau einer GEDCOM-Datei

Die Nummerierung am Zeilenanfang

Vor jeder Zeile steht eine Zahl. Wichtig ist hier immer die 0 am Anfang, denn sie kennzeichnet den Beginn eines neuen Datensatzes (englisch=RECORD), der entweder eine Person oder eine Familie erfasst. In obigem Beispiel steht hinter der 0 die Nummer des Individuums, um das es geht, sein Name folgt in der nächsten Zeile, danach sein Geschlecht. Die nun folgenden Zeilen gehören so lange zu dieser Person, bis eine neue 0 zu Beginn einer Zeile einen neuen Datensatz anzeigt. Eine 1 am Beginn der Zeile steht für den Beginn einer neuen Information, zum Beispiel Geburt. Solange wie die nun folgenden Zeilen zu dieser Information gehören (Geburtsdag, Geburtsort, Notizen, Quellen,...), wird weitergezählt. Mit der nächsten 1 beginnt eine neue Information (zum Beispiel Taufe).

Um welche Information geht es?

Nach der einleitenden Zahl folgt in jeder Zeile ein Tag (gesprochen „Täg“; englisch für Etikett oder Markierung), das dem Programm mitteilt, welche Art von Information folgt, z. B. Name, Geburtsdatum oder -ort.

Es gibt eine lange Liste dieser Tags, die das GEDCOM-Format vorgibt. Diese Liste können Sie bei Interesse einsehen unter <http://wiki-de.genealogy.net/GEDCOM-Tags>. Mancher Anwender wird begeistert feststellen, wie viele Informationsmöglichkeiten der GEDCOM-Standard anbietet. Doch nicht jedes Programm nutzt diese Möglichkeiten aus, und wenn im Programm entsprechende Felder fehlen, können auch die entsprechenden Felder der GEDCOM-Datei keine Informationen enthalten.

Wo Kürzel mit Nummern zwischen zwei „@“ stehen, wird auf Informationen an anderer Stelle innerhalb der GEDCOM-Datei verwiesen. Das kann eine Quellenangabe sein (erkennbar an dem Tag SOUR) oder eine Notiz (NOTE). Vor allem aber werden auf diese Weise familiäre Verknüpfungen codiert. In unserem Beispiel sind es die Nummern der Elternfamilie (FAMC) und der Familie, in der unsere Person als Ehepartner genannt wird (FAMS).

Blättern wir in der GEDCOM-Datei weiter nach unten, so beginnen die Datensätze irgendwann nicht mehr mit IND (Individual) für eine Einzelperson, sondern mit FAM für Familie. Wir suchen hier nun mal den Elternverweis aus unserem vorgenannten Beispiel.

```
0 @F21@ FAM
1 HUSB @I26@
1 WIFE @I27@
1 CHIL @I18@
1 CHIL @I306@
1 CHIL @I278@
1 MARR
2 DATE 26 DEC 1800
2 PLAC Neu Barkoschin
2 SOUR @S18@
3 PAGE Nr. 36/ 1800
4 TEXT Er: 29J., Sie: 18 J.
```

Die erste Zeile zeigt nach der 0 an, dass die Daten der Familie mit der Nummer F21 folgen. HUSB verweist auf den Personendatensatz des Ehemannes, WIFE auf den Datensatz der Partnerin, es folgen die Verweise auf die Kinder dieser Ehe und die Details zur Trauung.

Gehen wir bis ans Ende der Familiendatensätze, folgen die Notizen.

```
0 @N32@ NOTE
1 CONT Er versuchte nach dem Tod seiner Frau erneut zu heiraten.
Scheinbar so
1 CONC lte es aber nicht sein.
1 CONT Nach dreimaliger Proclamation (letzte am 30.1.1831) starb die Braut. K
1 CONC urze Zeit später hatte er eine neue Braut. Nach der 3. Proclamation am
1 CONC 23.5.1831 lief ihm die Braut davon!
```

Die 0 zeigt den Beginn einer neuen Notiz an. Die Ziffer 1 mit dem Tag CONT (= englisch contents für Inhalt) markiert fortlaufend die Zeilen des im Notizfeld eingegebenen Textes.

Am Ende der GEDCOM-Datei folgen nach dem gleichen Schema die Informationen über die angegebenen Quellen.

Überträgt man eine GEDCOM-Datei von einem Programm in ein anderes, verarbeitet das „Empfänger-Programm“ die Daten gemäß all dieser Informationen und stellt die familiären Verknüpfungen wieder her.

Verständigungsprobleme

Die Tags wirken auf den ersten Blick universell. Doch die Welt der Genealogieprogramme ist vielfältig und nicht alle haben denselben Funktionsumfang.

Das GEDCOM-Format erlaubt viele verschiedene Datumsumschreibungen. Doch wenn das einlesende Programm die Datumsumschreibungen der GEDCOM-Datei nicht versteht, dann besteht die Gefahr, dass diese samt Jahreszahlen aus der

Datei einfach gelöscht werden. Bei größeren Dateien bemerkt man vielleicht noch nicht einmal, dass einige Informationen verschwunden sind.

Auch der gewählte Zeichensatz hat einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Übertragung. Denn wenn ein Programm keine Umlaute erkennt, „reagiert“ es mit Fehlermeldungen. (siehe Artikel Seite 16).

Zu wenige Tags?

Immer häufiger vermissen Anwender und Softwareautoren Tags, die zum Beispiel eine speziellere Übermittlung der Namen oder Ortsbezeichnungen ermöglichen. Auch wollten einige Programmierer spezielle Informationsfelder in ihr Programm einbauen oder dem Anwender ermöglichen, eigene Eingabefelder anzulegen.

So wurde mit der GEDCOM-Version 5.3 die Möglichkeit eingeführt, eigene Tags definieren zu können. Erkennbar sind diese Tags an einem vorangestellten Unterstrich. Auf den ersten Blick war dies ein großer Fortschritt. Vor allem die Möglichkeit eigene Informationsfelder anzulegen wurde von den Anwendern kreativ genutzt. Doch das erschwerte die Übertragbarkeit von Daten noch mehr. Kein Programmierer konnte die Vielzahl der nun entstehenden Tags aller Fremdprogramme integrieren, die nirgendwo aufgezeichnet wurden. So entstand ein regelrechter Wildwuchs von neuen Tags, die aber den Anwendern nicht weiterhalfen. Zwar konnten sie viele neue Informationen in Ihr Programm eingeben, sie aber nicht per GEDCOM mitnehmen. So wurde diese Möglichkeit mit der GEDCOM-Version 5.5 wieder abgeschafft. Die in der Zwischenzeit entstandenen Tags aber sind nach wie vor im Umlauf und werden in GEDCOM-Dateien geschrieben, aber von keinem anderen Programm verstanden.

Initiativen deutschsprachiger Programmierer

Diese Problematik war Anlass dafür, dass einige deutsche Programmierer und der Verein für Computergenealogie eine Erweiterung des GEDCOM-Standards entwickelten. Sie ermöglicht das präzise Weitergeben von Ortsbezeichnungen, erweitert die Möglichkeit der Namensweitergabe und beinhaltet die Verknüpfung von Taufpaten und Trauzeugen. Als Beispiel zum Verständnis sei hier ein GEDCOM-Feld für den Rufnamen genannt, für das im GEDCOM-Standard 5.5 kein Feld vorgesehen ist. Diese Erweiterung wird nun GEDCOM 5.5EL genannt und die an der Entwicklung beteiligten Programmierer haben sich verpflichtet, diese GEDCOM-Erweiterung sowohl in der Export- als auch in der Importfunktion einzubauen.

Doch damit sind die Probleme noch immer nicht beseitigt. Nach wie vor gibt es Verständigungsprobleme, die allein zu Lasten der Anwender gehen. Und das in einer Zeit, in der Anwender zwingend auf eine korrekte Datenübertragung angewiesen sind, da immer neue Genealogiepro-

gramme auf den Markt kommen, der Funktionsumfang bestehender Programme ständig erweitert wird und manche beliebte Software vom Markt verschwindet.

Als „elektronische Ahnentafel“ erleichtert GEDCOM zwar die Weitergabe von Forschungsergebnissen. Für die Übertragung und Dokumentation genealogischer Forschungsergebnisse inklusive aller gesammelten detaillierten Informationen, Überlegungen und Widersprüche ist das GEDCOM-Format allerdings weniger geeignet. Daher wird an verschiedenen Stellen daran gearbeitet, ein für diesen Zweck ausgelegtes Datenmodell und -format zu entwickeln. Seit dem 23.1.2002 existiert der Entwurf einer neuen GEDCOM-Version (6), die bisher aber noch kein erkennbares praktisches Echo gefunden hat (Informationen hierzu finden Sie auf der Seite <http://www.riemerundco.de/>

xml/gedcom.htm). Einige Jahre wird uns GEDCOM aber noch als „kleinster gemeinsamer Nenner“ erhalten bleiben.

Mit dem Ziel, die Verständigung der Programme untereinander mit Hilfe der GEDCOM-Datei zu optimieren, diskutieren aktuell 23 deutschsprachige Softwarehersteller mit Unterstützung des Vereins für Computergenealogie in der Mailingliste GEDCOM-L. Sie verständigen sich über jeden einzelnen Tag des GEDCOM-Formates, seine Auslegung und Bedeutung, einigen sich auf Kompromisse. Ziel soll sein, dass jedes Genealogieprogramm einzigartig bleiben kann – und dass GEDCOM-Dateien doch zukünftig so geschrieben und eingelesen werden, dass keine Informationen mehr verloren gehen (siehe Seite 12: „Datenaustausch via GEDCOM bald verlustfrei möglich?“). Text: Doris Reuter, Jesper Zedlitz ■

WEITERE INFORMATIONEN

- <http://www.daubnet.com/ftp/gedcom-551-deutsch.pdf> (eine Übersetzung des GEDCOM-Standards von Jörn Daub), und eine GEDCOM Übersicht, ebenfalls von Jörn Daub, dem Programmierer von Ages!
- <http://www.daubnet.com/ftp/gedcom-schnellreferenz.pdf>

HistAd Genealogy Web DB



Stellen auch Sie historische Adressbücher und Schülerlisten auf Ihrer Website zur Verfügung. Einige Highlights der HistAd DB:

- komfortable Verwaltungsoberfläche
- vielfältige Suchmöglichkeiten
- durch Plugins erweiterbar
- über 1700 Berufsbezeichnungen bereits enthalten
- inklusive alter Bezeichnungen von Gymnasial- und deren Vorschulklassen

Demo: www.adweso-testserver.de/projekte/histad/
Referenz: www.cuestrin.de/ahnenforschung

Weitere Informationen:

Web: <http://www.adweso.com>
Mail: info@adweso.com
Fon: +49 335 2800 150

Rabatt-Code:
MfCG2011Q3
Sparen Sie **10%**
gültig bis 30.9.2011

Gern unterstützen wir Sie auch beim Import bestehender Daten.





Foto: pixelio.de/Gerd Altmann, Fotolia.com

Datenaustausch via GEDCOM bald verlustfrei möglich?

Die Entwickler deutschsprachiger Genealogieprogramme diskutieren über die Auslegungen des GEDCOM-Standards und passen die Schnittstellen ihrer Programme an.

Oft gehen bei der Datenübertragung Informationen verloren, obwohl eigentlich das sendende Programm und das empfangende Programm die Informationen darstellen können. Das erzeugt dann viel Frust und es kostet den Anwender oft viel Zeit, die unvollständig übertragenen Informationen wieder in Ordnung zu bringen.

So manches Mal ist an der Situation die unterschiedliche Auslegung des GEDCOM-Standards bei den Programmen die Ursache: sie verstehen einfach nicht den „Dialekt“ des anderen Programmes. Und genau hier setzte vor gut einem Jahr das Projekt „Gedcom-L“ an. In der Mailingliste diskutieren die Autoren deutschsprachiger Genealogieprogramme ihren gemeinsamen Umgang mit dem GEDCOM-Standard. Wo der Standard nicht genau vorgibt, wie eine Information „verpackt“ werden soll, vereinbaren sie eine gemeinsame Lösung.

Vergleiche hinken – trotzdem mal ein Vergleich

Im Prinzip ist die GEDCOM-Datei beim Datentransfer nichts anderes als der Möbelpediteur beim Umzug: Da kommen die Möbel und Umzugskisten aus einer Wohnung heraus und werden in einer anderen Wohnung wieder aufgestellt – und wenn es gut geht, unbeschädigt und auch im richtigen Zimmer. Dafür ist es gut, wenn sie eindeutig beschriftet sind.

So ist es mit GEDCOM auch: Da werden die Informationen aus dem einen Programm genommen, mit Kennzeichen versehen und aufgrund dieser Bezeichnung im anderen Programm wieder an die richtige Stelle gestellt – hoffentlich unverändert. Und wie beim Umzug ist es auch mit GEDCOM: Wenn die Bezeichnung nicht verständlich ist, dann gehen auch mal Informationen an eine falsche Stelle oder gar verloren.

Das Beispiel mit dem Umzug trägt aber noch weiter: Der beste Möbelpediteur kann nichts dafür, wenn jemand aus einer 4-Zimmer-Wohnung in eine 2-Zimmer-Wohnung umzieht und nun kein Kinderzimmer und kein Esszimmer mehr hat. In diesem Fall hilft die beste Beschriftung der Umzugskartons nicht mehr: Wenn kein entsprechendes Zimmer vorhanden ist, kann dort auch nichts abgestellt werden. So verhält es sich auch bei den Genealogieprogrammen: Sie unterscheiden sich in der Vielfalt und Auswahl an Daten, die sie darstellen können. Und solche Unterschiede kann der GEDCOM-Standard dann natürlich nicht ausgleichen.

Die Programmautoren ändern nun nicht die vorgegebenen Standards des GEDCOM-Standards, sondern sie diskutieren darüber, wie diese auszulegen sind. Es geht um die Frage: Welche Eingabemöglichkeiten hat ein Anwender und wie kann das später empfangene Programm die Informationen verlustfrei wieder darstellen?

Stand der Dinge

Inzwischen ist ein großer Teil der Kennworte des Standards (also die Beschriftung der einzelnen Umzugskartons) abgearbeitet. Namen, Datumsangaben, Quellen, Orte, Familien – zu all diesen Umfängen sind Vereinbarungen getroffen. Als großer Block fehlen nun noch die Personen. Dafür hat die Vorarbeit über einzelne Kennzeichen bereits begonnen. Und die Gesamtbeschreibung zu einer Person ist jetzt gerade das aktuelle Thema in der Gedcom-L. Und so ist langsam abzusehen, dass der GEDCOM-Standard bald „durchgearbeitet“ ist. Die Diskussionsergebnisse und vor allem die Vereinbarungen werden im GenWiki festgehalten:

<http://wiki-de.genealogy.net/>

Kategorie:GEDCOM-Tag,

<http://wiki-de.genealogy.net/>

Kategorie:GEDCOM-Struktur

Was hat nun der Familienforscher davon?

Sehr viel häufiger als bisher werden die Informationen, die in einem Programm eingegeben wurden, nun auch nach der Übertragung in ein anderes Programm wieder dort stehen, wo sie erwartet werden. Das erleichtert den Datenaustausch mit Kollegen, die ein anderes Programm benutzen, das erleichtert die Übertragung in Programme, die Spezialfunktionen ausführen (z. B. Grafiken oder Ortsfamilienbücher er-

stellen). Wenn nun also die Datumsangaben dabei erhalten bleiben, der Rufname auch nach dem Datentransfer noch vorhanden ist, die Familieneignisse angekommen sind – dann wurde ein Ärgernis aus der Welt geschafft, das so lange besteht wie es Genealogieprogramme gibt. Die (Zusammen-) Arbeit der FamilienforscherInnen wird ganz wesentlich erleichtert. Noch ist das Ziel nicht erreicht, aber die beteiligten Programmautoren haben bereits damit begonnen, die bisherigen Vereinbarungen in ihren Programmen anzuwenden. Der Datentransfer klappt schon besser...

Ein Beispiel aus der Praxis

Besonders lange haben sich die Programmautoren mit den Informationen zur Heirat beschäftigt, bevor sie Vereinbarungen treffen konnten. Auch diese Vereinbarungen sind in GenWiki zu finden:

http://wiki-de.genealogy.net/GEDCOM/FAM-Tag#Vereinbarungen_zu_FAM

Der GEDCOM-Standard kennt für „Familien“ sehr viele Ereignisse, die er übertragen kann: Verlobung, Aufgebot, Heirat, Scheidung und vieles mehr. Doch mit der Heirat ist das so eine Sache: Früher war die kirchliche Trauung gesetzlich bindend, juristisch wurde sie dann durch die standesamtliche Heirat abgelöst. Trotzdem fand und findet bis heute die kirchliche Trauung meist kurz nach der standesamtlichen Heirat immer noch statt. Der GEDCOM-Standard kennt aber nur das Kennzeichen „MARR“, für marriage = Heirat. Hier nun fangen auch die Unterschiede in den Programmen an: Die einen haben zwei feste Datenfelder für die standesamtliche Heirat und die kirchliche Trauung und man kann man Ereignisse eintragen. Andere Programme orientieren sich an den GEDCOM-Vorgaben und haben nur ein einziges Datenfeld für Heirat. Alle denkbar möglichen Varianten sind verwendet worden, um diese Heiratsituationen mit dem GEDCOM-Standard zu beschreiben. Mancher Programmautor hat viel Fantasie bewiesen und die entsprechenden Kennzeichen gleich selbst definiert. Nun konnte man aus ihren Programmen zwar beide Heiratsdaten exportieren – doch diese haben andere Programme dann nicht „verstanden“ – und die Anwender blieben wieder auf der Strecke. Die GEDCOM-Datei konnte ihren eigentlichen Zweck nicht erfüllen: Daten lückenlos zu übertragen.

Eine Lösung haben die Programmautoren in der Gedcom-L dann doch gefunden, die beiden Programmtypen zueinander finden zu lassen: Wenn das Programm mit dem einen festen Datenfeld für Heirat dem Anwender noch die Möglichkeit gibt, weitere „selbstdefinierte“ Ereignisse anzulegen. Dann kann die standesamtliche Heirat ins Heiratsfeld und die kirchliche Trauung in so ein als „kirchliche Trauung“ definiertes Feld eingetragen werden.

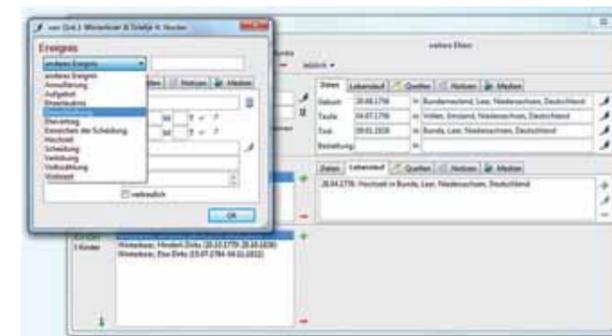
Gehen wir nun mal davon aus, dass unser „Musterpaar“ am 15.09.1896 standesamtlich in Musterstadt geheiratet hat und dann am 22.9.1896 in Musterdorf kirchlich getraut wurde. Für die Programme mit zwei festen Datenfeldern sieht die entsprechende Stelle in der GEDCOM-Datei nun so aus:

```
1 MARR
2 TYPE CIVIL
2 DATE 15 SEP 1896
2 PLAC Musterstadt
1 MARR
2 TYPE RELI
2 DATE 22 SEP 1896
2 PLAC Musterdorf
```

Das Kennzeichen TYPE zeigt an, welche Art von „Heirat“ vorliegt. Die Programmautoren haben vereinbart, für die beschriebenen Datenfelder hinter dem Kennzeichen TYPE die Angaben CIVIL und RELI zu benutzen. Und weil das nun zukünftig alle Programmautoren gleich machen wollen, kann das empfangende Programm die Daten ins „richtige“ Zimmer stellen.

Bei Programmen mit selbst definierbaren Faktenfeldern sieht die Ausgabe der GEDCOM-Datei etwas anders aus:

```
1 MARR
2 DATE 15 SEP 1896
2 PLAC Musterstadt
1 EVEN
2 TYPE kirchliche Trauung
2 DATE 22 SEP 1896
2 PLAC Musterdorf
```



Das Programm Ages! hat Eingabefelder mit der Bezeichnung Eheschließung und auch für Heirat.

Hier wird das Kennzeichen „EVEN“ benutzt, das für allgemeine Ereignisse steht, und unter TYPE wird dann die Art des Ereignisses beschrieben. Hier lautet die Empfehlung, das Ereignis eben als „kirchliche Trauung“ zu bezeichnen.

Auch in diesem Fall landen die Informationen im empfangenden Programm wieder in den richtigen „Zimmern“, wenn es die gleiche Datenstruktur hat.

Interessant wird es, wenn nun das Programm eine GEDCOM-Datei mit selbst definierten Feldern exportiert und diese von einem Programm mit zwei festen Heiratsfeldern importiert werden soll: Hier hängt jetzt das Ergebnis davon ab, ob das Importmodul „intelligent“ genug programmiert ist. Da die Programmautoren beide Varianten für den Export erlaubt haben, müssen sie sich nun der Aufgabe stellen, dass auch beide Varianten korrekt in ihre Programme eingelesen werden können. Das dürfte zukünftig aber in den meisten Fällen gelingen!

Besserer Datentransfer – aber weiter Vielfalt der Programme

Das Beispiel zeigt eines deutlich: Die Programmautoren haben sich der Aufgabe gestellt, den Datentransfer im Sinne der Anwender zu verbessern. Aber die Philosophie der einzelnen Programme, ihre Funktionstiefe und erst recht ihre Bedienoberfläche wird auch in Zukunft verschieden bleiben. Und das ist auch gut so, um den sehr unterschiedlichen Anforderungen der Anwender gerecht werden zu können! Um es noch einmal im Bild der Wohnungen zu sagen: Es wird auch zukünftig Programme mit unterschiedlich vielen „Zimmern“ geben, und die Möbelpedition macht unverändert ihren Job – aber die Beschriftung der Umzugskartons wird besser und besser.

Text: Albert Emmerich ■



Anwender fragen – Experten antworten

Die meistgestellten Fragen zum Thema GEDCOM haben wir für Sie zusammengetragen und von Experten beantworten lassen.

Frage: Ich verknüpfe in meiner Datei nicht-verwandte Personen. Können diese per GEDCOM-Datei mit der Verknüpfung in ein anderes Programm übertragen werden?

Michael Suhr, Entwickler von GHome: Eingegebene Paten können mit einer GEDCOM-Datei nur dann übertragen werden, wenn auch das Zielprogramm Paten verwalten kann. Im folgenden Beispiel verweist das Feld ASSO auf eine Person (@I32@), der folgende Tag RELA benennt die Art der Beziehung. In diesem Fall ist also die Person ein Taufpate der betreffenden Person:

```
1 ASSO @I32@
2 RELA Godparent
```

Doch es gibt auch eine andere mögliche Variante, die bei Familien vorkommt und die zumindest bei älteren Programmen zu Datenverlust führt: Ein Familien-Datensatz enthält Verweise auf andere Personen. Weil derartige Verweise bei Familien nicht im GEDCOM-Standard definiert sind, handelt es sich um das Feld _ASSO (durch den vorangestellten Unterstrich ist ersichtlich, dass es sich um ein selbstdefiniertes Informationsfeld handelt):

```
0 @F7@ FAM
1 _ASSO @I55@
2 RELA Witness_of_Marriage
1 _ASSO @I54@
2 RELA Witness_of_Marriage
```

Solche Verweise werden, wie die angefügte Information über die Art der Beziehung, wohl von den meisten Programmen komplett ignoriert.

Frage: Kann ich schon bei der Dateneingabe spätere Probleme vermeiden?

Antwort von Albert Emmerich, Co-Administrator der Gedcom-L: Wer möchte, dass seine Daten nach späteren Transfers die erwarteten Ergebnisse zeigen, muss sich bei der Eingabe fragen: Was gehört in welche Felder und wie gehören die Informationen da hinein?

Beispiel: Ein Anwender arbeitet zunächst im Programm A. Dort kann er die Angaben beliebig eingeben, ohne dass das Programm darüber stolpert. Er gibt einen Beruf und den dazugehörigen Ort zusammen in einem Feld ein:

```
Beruf:
Ort:   Schneider in Musterort
```

Das Programm lässt diese Feldnutzung zu und der Anwender hat keinerlei Probleme, solange er bei seinem Programm bleibt. Nun transportiert dieser Anwender seine Daten per GEDCOM in Programm B. Dieses Programm B hat eine Ortsverwaltung und in dieser taucht nun der Ort "Schneider in Musterort" auf (hätte der Anwender „Schneider in Musterort“ in das Informationsfeld „Beruf“ geschrieben, wären Statistiken über die Berufe oder entsprechende Listen betroffen).

Was ist passiert? Nun, der GEDCOM-Transport hat hervorragend funktioniert: Die Information ist sauber aus dem Datenfeld des Programmes A in das entsprechende Datenfeld des Programmes B transportiert worden: Der Ort heißt in importierenden Programm B genauso, wie er schon in exportierenden Programm A hieß. Nur erwartet Programm B ausschließlich Orte im Ortsfeld und die Angabe landet in der Ortsverwaltung. Der

Anwender hat die Eingabefelder im Programm A freizügig genutzt und muss nun nach dem Transport die Familiendatei mühsam nachbearbeiten.

Wer einen Programmwechsel oder das Nutzen eines Zweitprogramms für sich ausschließt, kann Programmen mit individueller (Um-) Interpretation der Datenfelder den Vorzug geben. Aber solche Umdeutungen können mit Hilfe von GEDCOM beim Transfer in andere Programme später nicht korrigiert werden.

Frage: Ich lege sehr viel Wert auf die Quellenangaben und nutze ein Programm mit ausgefeilter Quellenverwaltung und gutem GEDCOM-Export. Muss ich Angst haben, dass diese wichtigen Informationen bei einem Umzug verloren gehen?

Michael Suhr: Leider ja. Zwar werden Quellen meist vollkommen GEDCOM-konform abgespeichert – aber es gibt leider verschiedene Möglichkeiten hierfür. Manche Programme speichern die Quellen direkt im Personensatz:

```
0 @I22@ INDI
1 SOUR
2 TITL Nidegger Gerichtsbuch
2 TEXT Sammlung alter Urteile auf dem Gerichtacker zu Nideggen.
2 NOTE @N8@
2 OBJE @O8@
```

Andere Programme verweisen vom Personen-Datensatz aus auf die Quelle:

```
0 @I22@ INDI
1 SOUR @S1@
[...]
0 @S1@ SOUR
1 TITL Nidegger Gerichtsbuch
1 TEXT Sammlung alter Urteile auf dem Gerichtacker zu Nideggen.
1 NOTE @N8@
1 OBJE @O8@
```

Beide Möglichkeiten sind erlaubt und in der Realität zu finden. Aber nur die wenigsten Programme können auch beide Arten bei einem Import lesen. Darüber hinaus können auch Notizen oder eingebundene Objekte in verschiedenen Formen hinterlegt werden. Man darf nach dem GEDCOM-Standard nicht nur einzelnen Personen, sondern auch einzelnen Ereignissen (wie z. B. der Geburt oder der Heirat) Quellen, Notizen und Objekte zuweisen – wahlweise eingebettet oder als Verweis. Sogar gemischte Formen sind innerhalb derselben Datei erlaubt. Ein Beispiel:

```
0 @I22@ INDI
1 SOUR @S1@
1 OBJE
2 FILE D:\Dateien\VettweißerGerichtsbuch.jpg
3 NOTE Sammlung alter Urteile aus dem alten Ratsbuch der Gemeinde.
[...]
0 @S1@ SOUR
1 TITL Nidegger Gerichtsbuch
1 TEXT Sammlung alter Urteile auf dem Gerichtacker zu Nideggen.
2 NOTE @N23@
1 OBJE
2 FILE D:\Dateien\Bilder\Gerichtshof.jpg
3 NOTE Ein Bild vom alten Gerichtshof in Nideggen
[...]
```

Frage: Ist die Möglichkeit, eigene Informationsfelder anzulegen, nicht völlig sinnlos?

Antwort von Doris Reuter, Software-Redaktion der Computergenealogie: Sinnvoll ist das nur, wenn man von dieser Information abhängige Listen oder Berichte erstellen will. Ein Programm kann nur solche Fakten zum Filtern bzw. Sortieren nutzen, zu denen auch ein Faktenfeld zur Verfügung steht. Möchte man beispielsweise eine Liste erstellen mit allen Personen, die irgendwann in die USA ausgewandert sind, und das Programm bietet kein Informationsfeld zu diesem Punkt, so kann ein benutzerdefiniertes Feld hier gute Dienste leisten. Man kann aus der Familiendatei nun alle Auswanderer heraus-

filtern und eine Liste erstellen. Braucht man eine solche Liste nicht und ist kein Informationsfeld zu Auswanderern vorhanden, so reicht das Notizfeld absolut aus. Nur um eine relativ unwichtige Information integrieren zu können (zum Beispiel den Namen der Hebamme, die bei einer Geburt half), sollte niemand eigene Felder einrichten.

Antwort von Michael Suhr: Dazu ein Beispiel: Der GEDCOM-Standard kennt keinen Rufnamen. Diesen festzuhalten ist aber bei Personen mit vielen Vornamen oft sehr wichtig. Die deutschsprachigen Hersteller von Genealogieprogrammen (Mitglieder der Mailingliste Gedcom-L) haben sich darauf geeinigt, einen GEDCOM-Tag „_RUFNAME“ einheitlich zu interpretieren, aber ältere oder ausländische Programme werden damit ihre Probleme haben und den Rufnamen ignorieren.

Wenn Sie mit einem Programm ohne Informationsfeld „Rufname“ arbeiten, möchten Sie ein solches Informationsfeld vielleicht selbst anlegen. Weil Sie aber keinen Einfluss darauf haben, wie und wohin Ihr Programm die Informationen innerhalb der GEDCOM-Datei schreibt, wird der entsprechende Tag auf keinen Fall „_Rufname“ sein. Bei einem Programmwechsel kommt es also darauf an, wie das einlesende Programm mit den vom Anwender definierten Feldern („_EVENT“) umgeht. Im Zweifelsfall muss man davon ausgehen, dass die darin eingegebenen Informationen nicht mit „umziehen“.

BEISPIELHAFTE PROGRAMME

Beispielhafte Programme zur Bearbeitung von GEDCOM-Dateien

Programmname/Autor	Homepage/Beschreibung
GedCom2List Michael Suhr	http://www.suhrsoft.de Erstellt aus einer GedCom-Datei eine Liste.
GEDCOM-Serviceprogramme Dietrich Hesmer	http://ofb.hesmer.name/gedserpro_d.html Mehrere Programme zum nachträglichen Bearbeiten von GEDCOM-Dateien. Preis: 15 Euro
GedTool Peter Schulz	http://www.gedtool.de Vielfältiges Werkzeug zum Nachbearbeiten, Vergleichen oder Ergänzen von GEDCOM-Dateien (siehe S. 18), Preis: 20 Euro
GEKo Stefan Mettenbrink	http://www.familienbande-genealogie.de/tool.html Hilft bei falschen Zeichensätzen (siehe S. 16)
List2GedCom Michael Suhr	http://www.suhrsoft.de Wandelt Datenlisten aus Word, Excel oder einem anderen Programm ins GEDCOM-Format um
ViewGrid Michael Suhr	http://www.suhrsoft.de Hilft bei allen gängigen Arbeiten, die mit dem Umgang von Listen anfallen: sortieren, umgestalten, suchen und ersetzen, markieren, löschen.

GEDCOM – manchmal liegt's am Zeichensatz

Jedes Genealogieprogramm gibt beim Schreiben einer GEDCOM-Datei auch einen Zeichensatz an. Aber ein falscher Zeichensatz kann Probleme verursachen.



Der Gedcom Encoding Konverter überträgt die Datei in einen erlaubten Zeichensatz.

Ein ganz wesentliches Problem entsteht dadurch, dass einige genealogische Dateien ihren Ursprung bereits in einem der ersten, technisch schon lange überholten Programme genommen haben. Alte Programme erstellen GEDCOM-Dateien in einem veralteten GEDCOM-Format und mit einem nicht mehr erlaubten Zeichensatz, und einige alte GEDCOM-Dateien werden nach wie vor weitergereicht.

Der wichtigste Tag im Header (Kopf) der GEDCOM-Datei ist CHAR (siehe Artikel ab S. 8). CHAR steht für character

set, auf Deutsch: Zeichensatz, und zeigt die Kodierung der in der GEDCOM-Datei benutzten Buchstaben und Zeichen an.

Der GEDCOM-Standard 5.5.1 erlaubt die Verwendung folgender Zeichensätze:

1. 8-Bit ANSEL – unterstützt viele internationale Zeichen, allerdings ausnahmslos Zeichen, die auf einer Grundform lateinischer Zeichen basieren. Somit sind weder kyrillische, hebräische oder diverse asiatische Zeichen darstellbar.
2. 7-Bit-ASCII (USA Version) – beschränkter Zeichensatz ohne Umlaute

und Sonderzeichen. GEDCOM-Dateien (meist aus US-Programmen) mit diesem Zeichensatz sind für deutschsprachige Familiendateien unbrauchbar.

3. UNICODE – unterstützt internationale Zeichen, wird bisher von wenigen Programmen unterstützt.
4. UTF-8 – erlaubt die unproblematische Darstellung von internationalen Unicode-Zeichen im 8-Bit-Code, wird von einigen Programmen nicht unterstützt.

Fehlende Umlaute, merkwürdige Zeichen

Leider findet man in vielen GEDCOM-Dateien im HEADER als Zeichensatzangabe (CHAR) noch immer Angaben wie DOS, WINDOWS, PC, IBM, etc. Diese sind aber laut Definition des GEDCOM-Formates 5.5 schon eine Weile verboten. Auch der Zeichensatz ANSI ist nicht GEDCOM 5.5.1 konform, ist aber heute weitverbreitet und wird von vielen Genealogieprogrammen als das Standardformat eingesetzt.

Es ist von entscheidender Wichtigkeit, mit welchem Programm die GEDCOM-Datei erstellt wurde. US-Programme schreiben die GEDCOM-Datei möglicherweise mit einem Zeichensatz, der gar keine Umlaute enthält. Folglich kann das importierende Programm sie auch nicht wieder herbeizaubern.

Was machen die deutschen Programmautoren?

Das Thema des Zeichensatzes war auch Gegenstand der deutschen Programmautoren von Genealogieprogrammen, die der Einladung von Compgen gefolgt sind und in der Gedcom-L eine gemeinsame

Vorgehensweise zum GEDCOM-Standard abstimmen. Die Autoren haben zum Kennzeichen CHAR im Header der Datei bereits die Vorgehensweise vereinbart, Details können in GenWiki eingesehen werden: http://wiki-de.genealogy.net/GEDCOM/CHAR-Tag#Vereinbarungen_der_Programmautoren_zu_CHAR.

Zusammenfassend kann man sagen, dass UTF-8 der neue gemeinsam genutzte Zeichensatz ist. Die Autoren haben aber für eine Übergangszeit vereinbart, beim Import auch den bislang weit verbreiteten Zeichensatz ANSI weiter zu unterstützen, damit er eingelesen werden kann. Auch das amerikanische ANSEL-Format soll beim Import weiter unterstützt werden. Damit ist der größte Teil älterer Dateien vom Zeichensatz her weiter lesbar.

GEDCOM-Encoding-Konverter (kurz: GEKo)

Sollten Sie eine Datei bekommen, die Sie nur mit fehlerhaften Umlauten einlesen können, empfehlen wir Ihnen das Programm GEKo (GEDCOM-Encoding-Konverter) von Stefan Mettenbrink. Sie

TIPP

„Auf keinen Fall sollten Sie versuchen, ‚fehlerhafte‘ Zeichen per Hand selbst zu ersetzen. Erstens ist das zu aufwändig, und zweitens kann unter Umständen ein Zeichensatzmix entstehen, (die in der Datei enthaltene Kodierungskennzeichnung stimmt dann nicht mehr mit dem Inhalt überein), mit dem kein Programm mehr zurechtkommt.“

(Albert Emmerich, GEDCOM-Spezialist)

bekommen es kostenfrei für die Betriebssysteme Windows, Linux und Mac auf der Homepage <http://www.familienbandengenealogie.de/tool.html>.

GEKo kann ohne Installation gestartet werden und übersetzt viele falsche bzw. veraltete Kodierungen, die im Umlauf sind, in einen dem GEDCOM-Standard entsprechenden Zeichensatz. Angeboten werden Unicode, ANSEL und UTF-8. Weder Inhalt noch Aufbau der GEDCOM-Datei werden dadurch verändert. Es werden lediglich die Umlaute und Sonderzeichen (alle Zeichen mit einem Byte-

wert über 127) sowie die Zeile mit der Kodierungsangabe (z. B. 0 CHAR ANSEL) umgewandelt. Anschließend kann die Datei von jedem Genealogieprogramm geöffnet und gelesen werden, soweit wie möglich wurden Umlaute wieder hergestellt.

Sollte die Datei eines amerikanischen Forscherkollegen im ASCII-Code geschrieben sein, so bitten Sie ihn am besten um eine neue GEDCOM-Datei mit einem anderen Zeichensatz.

Text: Doris Reuter ■

TIPP

„Wenn ein Genealogieprogramm für den GEDCOM-Export verschiedene Alternativen bei der Zeichensatzkodierung anbietet, dann sollte man mit Priorität 1 die Kodierung UTF-8 nehmen. Damit ist man sicher, dass auch alle Sonderzeichen richtig exportiert werden. Wenn UTF-8 nicht angeboten wird oder man schon weiß, dass die GEDCOM-Datei von einem älteren Programm verarbeitet werden muss, dann sollte man alternativ mit dem Zeichensatz ANSI exportieren.“

(Albert Emmerich, GEDCOM-Spezialist)



Verband deutschsprachiger Berufsgenealogen

Der Verband leitet genealogische Anfragen an gebietskundige Fachleute weiter, die bereit sind, Forschungen nach Absprache zu übernehmen. Auftragsmodalitäten vereinbaren Sie dann mit dem betreffenden Mitglied.

Die Mitglieder bieten

- langjährige Erfahrung bei familiengeschichtlichen Forschungen im heute oder ehemals deutschsprachigen Raum
- Forschungen in Kirchen-, Stadt-, Gemeinde- und Staatsarchiven
- Auswandererforschung
- Unterstützung bei der eigenen Forschung
- computergestützte Verarbeitung der Forschung und Ausgabe der Forschungsergebnisse
- Recherchen in nationalen und internationalen Datenbanken
- Transkription von alten Dokumenten

Der Verband

- leistet einen Beitrag zur Qualifikation der Berufsgenealogen
- fördert ein einheitliches Berufsbild
- stärkt das Ansehen der Genealogie als historische Hilfswissenschaft
- arbeitet dazu mit Archiven und genealogischen Vereinen zusammen

Nähere Informationen, auch zu den Forschungsgebieten der Mitglieder, finden Sie unter:

www.berufsgenealogie.net

Die Mitglieder verpflichten sich

- zur Einhaltung verbindlicher Grundsätze, die internationalen Standards entsprechen
- zur gewissenhaften Bearbeitung von Aufträgen
- zu nachprüfbareren, mit Quellenangaben versehenen Berichten

• Jens Th. Kaufmann (Vorsitzender)

• Andrea Bentschneider

• Stefan S. Espig

• Eva Fintelmann

• Margarete Handl

• Reinhard Hofer

• Baerbel K. Johnson

• Heidrun Kirchner

• Manfred Köllner

• Martin Kreder

• Dr. Josef Mählmann

• Therese Metzger

• Jens Müller-Koppe

• Paul-Anthon Nielson

• Sabine Schleichert

• Karl-Heinz Steinbruch

• Dr. Rolf Sutter

• Carsten H. O. Tünger

• Bernhard Ullrich

• Markus Weidenbach

• Friedrich R. Wollmershäuser

Verband deutschsprachiger

Berufsgenealogen e. V.

Vors. Jens Th. Kaufmann

Reisweg 10

38116 Braunschweig

GEDCOM-Helfer in der Not

Zwar schreiben mittlerweile alle Genealogieprogramme eine GEDCOM-Datei, aber es gibt viele Gründe, eine solche Datei unabhängig vom Genealogieprogramm zu bearbeiten. Wie gut, dass es auch für solche Fälle Hilfsprogramme gibt.



Bereits in der Computergenealogie 3/2003 empfahlen wir unseren Lesern das Hilfsprogramm GedTool von Peter Schulz. Seither wurde das Programm natürlich weiter entwickelt und ist mehr denn je eine Bereicherung für die Computergenealogie.

Vereinfacht gesagt kann man mit dem Programm GEDCOM-Dateien in ein Excel-Arbeitsblatt übertragen, dort bearbeiten und anschließend wieder eine GEDCOM-Datei erzeugen. Dabei bildet jeder einzelne Datensatz eine eigene Zeile und in den Spalten werden die jeweiligen Tags (s. S. 10) abgebildet. Die Daten selbst werden in die passenden Zellen (Zeile der Person, Spalte des Kennzeichens) geschrieben.

T	A	NAME	NAME	NAME	IBIT
		GIVEN	SURNAME		DATE
11	@10	Henry /Tulbe	Henry	Tulbe	28 Jan 1210/1217
12	@10	Elizabeth /Plantagenet	Elizabeth of	York	11 Feb 1485
13	@10	Edmund /Tulbe	Edmund	Tulbe	ABT 1430
14	@10	Margaret /Beauchamp	Margaret	Beauchamp	31 May 1443
15	@10	John de la /Pole	John de la	Pole	
16	@10	John /Beauchamp	John	Beauchamp	
17	@10	Margaret /Beauchamp	Margaret	Beauchamp	
18	@10	Oliver /St John	Oliver	St John	
19	@10	John /Beauchamp	John	Beauchamp	
20	@10	James /Stewart	James	Stewart	21 Feb 1506/1517

Erhält man also eine GEDCOM-Datei von einem Forscherkollegen, so kann man diese in seine eigene Datei integrieren. GedTool löscht auf Wunsch alle nicht-verwandten Personen und die dadurch entstandenen toten Verbindungen.

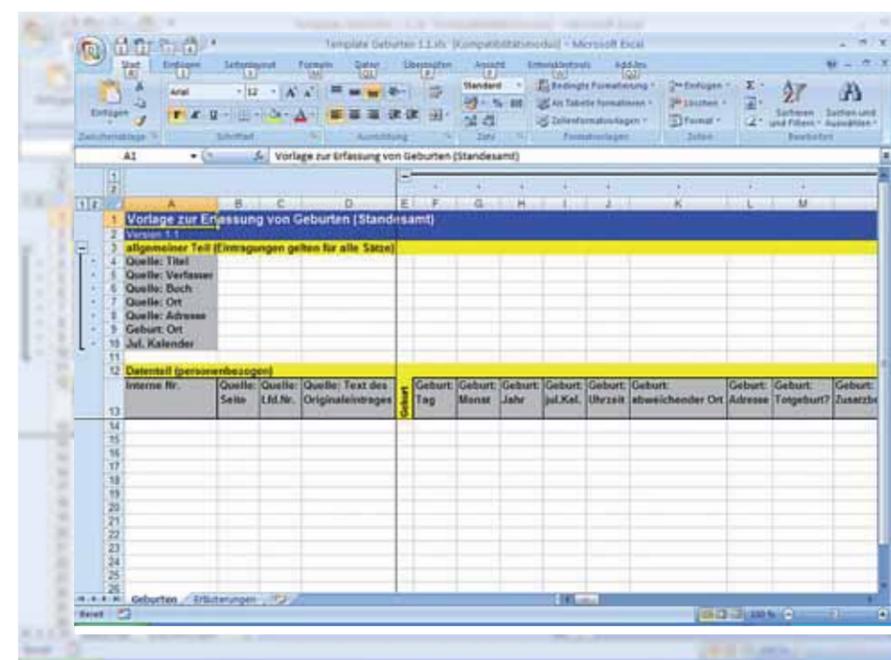
Besonders interessant ist eine Funktion zur Wahrung der Urheberschaft: Jedem Personensatz bzw. Ereignis kann man Angaben zum Autor als Quelle hinzufügen. Mit dieser Funktion können Sie einerseits Ihre Daten vor der Weitergabe kennzeichnen, andererseits die Daten aus empfangenen GEDCOM-Dateien vor der Übernahme in den eigenen Datenbestand mit dem Namen des Forscherkollegen als Quelle versehen.

Eine Namen-Orte-Liste zeigt alle erforschten Familiennamen zu den einzelnen Orten, wobei zusätzlich das früheste und das späteste Auftreten des Namens ausgewiesen werden.

Normalerweise sind einzelne Datensätze (Personendaten, Familiendaten, Notizen, Quellen, ...) durch Querverweise miteinander verbunden. GedTool erstellt aber auch eine sogenannte „flache Liste“, bei der diese Querverweise aufgelöst und alle Daten zu einer Person in einer Zeile dargestellt werden. Diese Möglichkeit ist vor allem beim Konvertieren von genealogischen Daten in Tabellenform nach GEDCOM hilfreich.

Kirchenbuchverkartung

Viele Kirchenbuchverkarter nutzen keine Genealogieprogramme zum Abschreiben der Kirchenbücher, weil diese für die spezielle Art der Eingabe einfach zu unübersichtlich sind. GedTool bietet Vorlagendateien für alle gängigen Verkartungen von Geburts-, Tauf-, Heirats- oder Sterberegistern, mit allen relevanten Datenspalten.



Die Vorlagen basieren auf den im GenWiki zur Verfügung gestellten Verkartungstabellen, die von Willi Richter im Rahmen eines Projektes der Westdeutschen Gesellschaft für Familienforschung (WGfF) erstellt wurden (weitere Informationen auf der Seite <http://wiki-de.genealogy.net/VK-Tabelle>).

Um die zusammengetragenen Daten in spezielle Genealogieprogramme einlesen zu können, stellt der Programmator sogenannte Mapping-Dateien für registrierte Benutzer im GedTool-Forum (siehe <http://www.GedTool.de>) kostenlos zum Download zur Verfügung. Diese gibt es bereits für die Programme PAF, Ages!

und GFAhnen. Mappings für Pro-Gen und OMEGA sind in Arbeit.

Anwendermeinung

Ausschließlich positiv waren die Rückmeldungen aus dem Kreis der Mitglieder des Vereins für Computergenealogie, die von der Redaktion um Mitteilung ihrer Erfahrungen mit einzelnen Programmen gebeten wurden.

Ein Anwender schrieb: „Ich habe mir immer vorgestellt, meine Daten in Excel einzugeben, um sie dann ins GEDCOM-Format zu bringen und in meine Datenbank zu übertragen. Mit GedTool habe

ich das Richtige gefunden und bin begeistert von den Möglichkeiten. Vor allem lassen sich die Eingaben leicht prüfen und korrigieren.“

Einig waren sich die Anwender in folgenden Punkten:

- leicht zu installieren und bedienen;
- verständlich aufgebaut;
- unendlich viele Möglichkeiten der Dateneingabe;
- hilfsbereiter Programmator, guter Support;
- gutes Preis-/Leistungsverhältnis.

Als einziger Kritikpunkt wurde genannt, dass GedTool nicht mit Open-Source-Programmen zur Tabellenkalkulation zusammenarbeitet.

Dass der Einsatz von GedTool auch im größeren Umfang sinnvoll sein kann, beweist der Bayerische Landesverein für Familienkunde. Auf seiner Homepage <http://www.ahnenforschung-bayern.de/db/arbeitsablauf.php> zeigt der Verein eindrucksvoll, wie die Ahnendaten der Mitglieder aufbereitet werden. GedTool spielt dabei eine nicht unwesentliche Rolle. Ein Beispiel, das Schule machen sollte.

Wer das pfiffige Heinzelmännchen ausprobieren möchte, kann das Programm 21 Tage lang ohne Funktionseinschränkungen testen. Erhältlich ist GedTool ausschließlich per E-Mail direkt vom Programmator Peter Schulz.

Text: Doris Reuter ■

INFO

GedTool 2.4 - Autor: Peter Schulz
 Betriebssysteme: bis Windows 7
 Preis: 20,00 Euro
 Weitere Informationen: <http://www.gedtool.de>

Ges-2010

der Einstieg in eine professionelle

Bearbeitung Ihrer Familiendaten

GES-2000

gönnen

Version-2010

beginnen

Geeignet für Profis und Anfänger, wahlweise als Basis- oder als Profiversion mit Sippen- und Geschlechterbuch. Lauffähig unter Windows XP, Vista und WIN 7 (32 und 64 Bit). Auch die Vorgängerversion GES-2008 ist noch für ältere Windowsversionen erhältlich. Preise und weitere Infos auf unserer Homepage <http://www.ges-2000.de/>

Firma Genealogie EDV-Service Hünkemeier
 Bergstraße 28
 D-31655 Stadthagen
 Telefon +49 (0)5721-980647
 Mail edv@ges-2000.de

Familiendateien archivieren – aber richtig!

Es gibt erschreckend viele Familienforscher, die ihre Forschungsergebnisse aus Unwissenheit nicht sichern und am Tag des Festplattenabsturzes mit leeren Händen dastehen. Doch auch wer seine Daten archiviert und sich auf der sicheren Seite wähnt, kann böse Überraschungen erleben. Doch wer bei der Datensicherung auf GEDCOM setzt, ist gut gerüstet.



Foto: Gina Sanders/Fotolia.com

spielsweise, wenn sich die alte, gewohnte Software auf einem PC mit neuerem Betriebssystem nicht installieren läßt? Wer jetzt seine Forschungsergebnisse nur auf Papier gesichert hat, muss alle gesammelten Informationen neu eingeben.

Kein Programm zum Öffnen der Datei

Das alte Programm muss noch vorhanden und lauffähig sein, sonst gibt es keinen Im- oder Export der Familiendatei. Was so trivial klingt, ist tatsächlich oftmals ein echtes Problem. Gerade wenn das Betriebssystem überraschend gewechselt werden musste, kann dies ein kleines Drama werden: Man hat die Familiendatei regelmäßig gesichert, aber es gibt kein Programm mehr, um diese zu öffnen. In das gleiche Bild passen auch die vielen Hilferufe in Mailinglisten: "Mein Onkel aus Amerika hat mir eine daten.xyz geschickt, in der alle meine Verwandten sein sollen, womit kann ich die Datei öffnen?". Hier bekommt das Szenario zusätzliche Würze dadurch, dass man das „alte Programm“ nicht einmal namentlich kennt. Vielleicht ist es sogar seit Jahren nicht mehr erhältlich und läuft nur auf einem exotischen Betriebssystem.

Aus diesem Grunde sollten Sie immer, wenn Sie ihre Daten sichern, zusätzlich einen GEDCOM-Export durchführen. Eine Sicherung als GEDCOM-Datei muss man in aller Regel per Hand vornehmen, benötigt aber meist nur etwa drei Mausklicks. Wer auch immer die Daten später benötigt, kann entweder die Originalsoftware nutzen oder, dank GEDCOM-Datei, ein beliebiges anderes Programm.

Fast alle Familienforscher bestätigen auf Anfrage, dass sie die Früchte ihrer Forschung gut gesichert haben. Dabei bedienen sich die Forscher sehr unterschiedlicher Methoden. „Ausdrucken! Papier kann man auch in 100 Jahren noch lesen.“ sagen viele. Andere speichern die Familiendatei ihres Programms ab und zu auf der Festplatte oder auf CD.

Um es vorweg zu sagen: die Sicherungsdatei auf der Festplatte abzulegen ist keine gute Idee. Wenn die Festplatte bzw.

der Rechner seine zukünftige Mitarbeit verweigert, ist die Sicherungsdatei genauso unerreichbar wie die Familiendatei selbst. Denken Sie nie, das könne nicht passieren: Es sollte nie eine Frage sein ob die Festplatte kaputt geht, sondern wann.

Es gibt aber noch sehr viel mehr Fallstricke bei der Datensicherung. Wer seine Familiendatei vor dem PC-Ausfall gut gesichert hat, denkt: „Schnell die Daten auf den neuen Rechner geladen und weiter geht's!“ Richtig? - Falsch! Was tun Sie bei-

Vollständiger Datenexport

Das alte Programm muss alle eingegebenen Daten ins GEDCOM-Format exportieren. Auch dies klingt banal, trifft aber nur auf wenige Programme zu.

Zu kontrollieren, ob alle Daten tatsächlich als GEDCOM-Datei exportiert werden, ist nicht einfach, aber machbar: Man legt eine neue Datenbank bzw. Familiendatei an, fügt eine neue Person ein und gibt in möglichst viele der verfügbaren Felder Daten ein. Als praktisch hat sich dabei erwiesen, im Feld Beruf auch das Wort „Beruf“ einzugeben, im dazugehörigen Ortsfeld „Berufsort“ und so weiter. Die fertige Datei exportiert man in eine GEDCOM-Datei und öffnet sie mit einem Texteditor (z. B. Word, Notepad, etc.). Wenn irgendwo „Beruf“ und „Berufsort“ vorkommen, sind die Daten zumindest vorhanden. Sofern das Genealogieprogramm dies zulässt, sollte man auch ruhig einen zweiten Beruf namens "Beruf 2" hinzufügen, um zu sehen, ob auch dieser in die GEDCOM-Datei exportiert wird. „Zu aufwändig“, mag mancher Anwender denken. Und tatsächlich dauert eine solche Prüfung etwa zwei bis drei Stunden. Aber: Wie viele Jahre haben Sie bisher in Ihre Ahnenforschung gesteckt?

Stellt sich bei diesem Test heraus, dass wichtige Daten fehlen, kann der Anwender entweder das Genealogieprogramm noch rechtzeitig wechseln oder die Daten in andere Felder eingeben. Ansonsten muss er sich mit dem Gedanken anfreunden, diese Daten im Ernstfall zu verlieren. Diesen Schritt überspringen können Anwender, deren Programm ausschließlich auf GEDCOM-Dateien basiert.

Ist die GEDCOM-Datei standardkonform?

Die exportierte GEDCOM-Datei muss einigermaßen standardkonform sein, damit andere Programme zumindest die Chance der Datenübernahme haben.

Leider gibt es kein anerkanntes Verfahren, um GEDCOM-Dateien auf Standardkonformität zu prüfen. Mit Testversionen von Genealogieprogrammen aus dem Internet kann man prüfen, ob die Daten einigermaßen vollständig in irgendwelchen Feldern ankommen. Aber auch Hilfsprogramme ermöglichen einen näheren Blick auf den Inhalt der Datei und schon bei der Eingabe kann der An-

wender einiges für die Übertragbarkeit der Datei tun (siehe Artikel S. 14/15). Stellt man fest, dass die exportierte GEDCOM-Datei einige exotische Merkmale aufweist, kann man sie gegebenenfalls auch mit einem Hilfsprogramm nachbearbeiten (siehe Artikel S. 18).

Unbekannter Empfänger

Das neue Programm, das später einmal die Daten aus der GEDCOM-Datei importieren und verarbeiten soll, muss diese sauber übernehmen können.

Die meisten Ahnenforschungsprogramme haben heutzutage einen recht robusten GEDCOM-Import. Das heißt: Sie stürzen nicht ab, wenn sie eine Datei einlesen. Wie viele der eingelesenen Daten dann tatsächlich im Programm verfügbar sind, hängt von der Qualität der Datei und den Möglichkeiten des einlesenden Programms ab. Wenn man seine Datei aus Schritt 3 noch hat, kann man sie durchaus auch zur Entscheidung für sein neues Programm nutzen. Achten Sie auch auf folgendes Detail: Wo landen Informationen, für die das zu testende Programm keine Felder anbietet? Gehen diese verloren?

An diesem Hürdenlauf sind bereits viele Ahnenforscher gescheitert, weil sie sich diesem Thema erst dann stellen, wenn es zu spät ist. Manche arbeiten bereits seit vielen Jahren mit ihrem gewohnten Programm ohne jedes Update; und das kann heißen, dass ihr Programm die Daten in einem völlig veralteten GEDCOM-Format exportiert – oder diese Funktion sogar völlig fehlt. Und wenn im schlimmsten Fall der PC entsorgt werden muss, lässt sich das alte Programm auf dem neuen Gerät mit neuem Betriebssystem nicht mehr installieren. Man kann die Familiendatei nicht mehr öffnen, um eine GEDCOM-Datei zu erstellen, und weil man zu lange gewartet hat, sind alle Forscherkollegen, die helfen könnten, bereits auf neuere Programme umgestiegen.

Das Erstellen einer guten GEDCOM-Datei ist allerdings noch nicht alles.

Für das eigene Archiv ist die Sicherung auf einer CD oder DVD sinnvoll. Eine CD-R hat eine Lebensdauer von etwa fünf bis zehn Jahren, sofern man sie in einer undurchsichtigen Hülle aufbewahrt und sie weder mit Aufklebern noch mit lösungsmittelhaltigen Stiften traktiert. Noch sicherer ist für wenige Euro monatlich Webspeicher mit Datensicherungs-

INFO

Bereits 2004 warnte die Zeitschrift c't in der Ausgabe 9 davor, Klebeetiketten auf Silberscheiben zu kleben. Die sogenannten Labels verbiegen vor allem DVDs und diese sind dann oft bereits nach kurzer Zeit nicht mehr lesbar. CDs tolerieren diese Verformungen in der Regel. Besonders problematisch sind in den Klebern der Labels, aber auch in CD-Markern enthaltene Lösungsmittel, die sich zum Teil nach einigen Jahren durch die silbrige Schicht hindurch fressen. Auf dessen Unterseite sind die Daten eingegraben, daher werden dadurch die Informationen unrettbar vernichtet.

garantie. Das ist, vereinfacht erklärt, eine online erreichbare Festplatte, auf die man seine Daten hochladen kann. Auch einige Mail-Provider bieten solche „Festplatten im Netz“ an, bis zu einer gewissen Größe sogar gratis (vgl. „Computergenealogie“ 4/2005).

GEDCOM für das digitale Erbe

Wer die Daten über sein eigenes Ableben hinaus sichern möchte, gibt sie (in aller Regel per GEDCOM) an eine „Organisation seines Vertrauens“ weiter. Je nach persönlicher Einstellung kann dies beispielsweise der regionale Genealogie-Verein sein, in dem man vielleicht seit vielen Jahren Mitglied ist, oder der Verein für Computergenealogie mit seinem GedBas-Archiv; oder auch die Mormonen (<http://www.familysearch.org>). Es gibt auch einige kommerzielle Unternehmen, denen man seine Daten zur Verfügung stellen kann. Dann allerdings muss man damit rechnen, dass der spätere Abruf der Daten durch Dritte kostenpflichtig ist.

Auf jeden Fall sollte man sich vor Augen halten, dass man seine Forschungsergebnisse zwar auch in Papierform bei seinem regional aktiven Genealogieverein auf den Schreibtisch legen kann, doch die Zukunft ist digital. (Der „genealogische Nachlass“ wird Schwerpunktthema in Heft 4/2011 der „Computergenealogie“ sein.)

Egal ob Sie Ihre Forschungsergebnisse für sich sichern oder der Nachwelt zur Verfügung stellen möchten: beide Ziele sind nur mit GEDCOM wirklich sinnvoll zu erreichen. Daher ist es sinnvoll sich damit jetzt auseinanderzusetzen, bevor das Kind in den sprichwörtlichen Brunnen gefallen ist.

Text: Jörn Daub, Doris Reuter ■

Die "Deutsche Zentralstelle für Genealogie" in Leipzig



Das Sächsische Staatsarchiv – Staatsarchiv Leipzig in Leipzig – Paunsdorf, links der Magazintrakt. Foto: Sächsisches Staatsarchiv

Wenn Sie sich heute schriftlich an die Deutsche Zentralstelle für Genealogie (DZfG) in Leipzig wenden, erhalten Sie als Antwort ein Schreiben vom Sächsischen Staatsarchiv - Staatsarchiv Leipzig. Seit über 15 Jahren ist die DZfG in das Staatsarchiv eingegliedert, trotzdem lebt ihr Mythos fort. Was die DZfG heute ist und welche ihrer Bestände von besonderem Interesse für die genealogische Forschung sind, das soll in diesem Heft der „Computergenealogie“ und einigen folgenden dargestellt werden.

Die Deutsche Zentralstelle für Genealogie wurde 1967 als Zentralstelle für Genealogie in der DDR gebildet, sie unterstand der Staatlichen Archivverwaltung des Ministeriums des Innern der DDR. Nach dem 3. Oktober 1990 wurde sie unter der Bezeichnung Deutsche Zentralstelle für Genealogie als Spezialarchiv für Personen- und Famili-

engeschichte vom Freistaat Sachsen übernommen und 1995 als Abteilung in das Staatsarchiv Leipzig eingegliedert. 2007 wurden die bisherigen Dienststellen in Chemnitz, Dresden, Freiberg und Leipzig zu Abteilungen des Sächsischen Staatsarchivs, die vormalige Abteilung „Deutsche Zentralstelle für Genealogie / Sonderbestände“ gehört seitdem zu einem Referat

in der Abteilung 3 (Leipzig) des Sächsischen Staatsarchivs. In die Zuständigkeit dieses Referates „Deutsche Zentralstelle für Genealogie / Sonderbestände“ fällt neben den genealogischen Beständen auch nichtstaatliches Archivgut vor allem der Wirtschaft und von Parteien und Massenorganisationen der DDR. Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Genealogie sind die



Bestände des Ref. 33 Deutsche Zentralstelle für Genealogie / Sonderbestände, im Regal 1 (linke Hälfte) der Gesamtkatalog der Personalschriften- und Leichenpredigtensammlungen.

Foto: Thekla Kluttig



Der Benutzerraum des Staatsarchivs Leipzig, die Benutzung der Kirchenbuchfilme findet in einem gesonderten Filmlesesaal statt

Foto: Sächsisches Staatsarchiv

Erteilung von jährlich rd. 1300 schriftlichen Auskünften, die Benutzerberatung bei der Direktbenutzung, Erschließungsarbeiten an genealogischen Beständen sowie die Bestandsergänzung durch Übernahme genealogisch interessanter Unterlagen von bleibendem Wert.

Welche Bestände der DZfG verdienen nun die besondere Aufmerksamkeit genealogisch interessierter Nutzer? Zur grundsätzlichen Orientierung sei immer noch der Aufsatz von Martina Wermes und Volkmar Weiss empfohlen: „Übersicht über die Bestände der Deutschen Zentralstelle für Genealogie in Leipzig“, in: Genealogisches Jahrbuch Band 33/34 (1993/1994), auch wenn er nicht mehr in allen Punkten aktuell ist. Auf der Website www.archiv.sachsen.de des Sächsischen Staatsarchivs sind darüber hinaus Links zu

den Archivbeständen und Findmitteln zu finden, unter dem Menüpunkt „Angebote“ genauere Informationen für die Familienforschung. Ergänzend zu diesen Informationsmöglichkeiten sollen in weiteren Ausgaben der „Computergenealogie“ die wichtigsten genealogischen Bestände und der aktuelle Stand ihrer Bearbeitung ausführlicher dargestellt werden. Den Auftakt werden die Kirchenbuchunterlagen als Teil des Bestands 21962 Familiengeschichtliche Sammlungen des früheren Reichssippenamtes bilden. Beiträge über die Ahnenlistenammlung und die Ahnenstammkartei des deutschen Volkes (ASTAKA), die genealogische Spezialbibliothek, den Gesamtkatalog der Personalschriften- und Leichenpredigtensammlungen, weitere genealogische Sammlungen und die Ortsfamilienbücher werden folgen.

Das Sächsische Staatsarchiv, Referat 33: Deutsche Zentralstelle für Genealogie/Sonderbestände hat sich zum Ziel gesetzt, die Online-Recherchemöglichkeiten zu seinen Beständen in den nächsten Jahren sukzessive zu verbessern. Hinweise zu Art, Umfang und Benutzbarkeit des einschlägigen Archivgutes sind gebührenfrei; mündliche oder schriftliche Auskünfte, die über diese Hinweise hinausgehen, sowie die Ermittlung von Archivgut für die Durchführung von Reproduktionsaufträgen und für sonstige Nutzungszwecke sind gebührenpflichtig (12 Euro je angefangene Viertelstunde). Die Direktbenutzung im Benutzerraum des Staatsarchivs ist kostenfrei und ohne Voranmeldung möglich, für den Filmlesesaal wird eine Voranmeldung jedoch empfohlen.

Text: Thekla Kluttig, Leipzig ■



Genealogentag: allegronet.de für Bibliotheken und Archive in Erlangen

Chancen und Zukunft

Vieles geht besser zu machen ...

Mit exzellentem Service aus Ihrer allegro-Werkstatt

Internetkataloge + z39.50 Es ist Zeit für einen Wechsel!

Über 30 Jahre
Im Einsatz:
allegro-C für
Bibliotheken

allegronet.de Klaus Lehmann; Kleinwolmsdorfer Str. 37
D-01454 Radeberg; Tel/Fax 03528-452 807/809
eMail allegronet@t-online.de
Infos auf <http://portal.allegronet.de/allegro/was-ist-neu>



Seit über 30 Jahren

Wappen - Stammbäume - Ahnentafeln

Neugestaltung - Reproduktionen - PC oder handgemalt

www.herrndorff-heraldik.de Herrndorff-Heraldik e.K.

Mundsburger Damm 30, 22087 Hamburg



FAMILY TREE BUILDER VERSION 5.0

SPRACHTALENT AUS ISRAEL
IST OFFLINE KOSTENLOS

In der „Computergenealogie“ 4/2009 stellten wir Ihnen den Family Tree Builder ausführlich vor. Inzwischen ist das Programm als Version 5.0 erhältlich. Welche Neuerungen erwarten die Anwender?

Das Familiennetzwerk MyHeritage bietet diese einfach zu bedienende Genealogie-Software an. Eigene Forschungsergebnisse können auf Wunsch online präsentiert und längst verloren geglaubte Verwandte gefunden werden. Durch das Anlegen von Fotoalben, die Planung von Familienfeiern und weiteren Möglichkeiten kann jeder mit seinen Verwandten in Kontakt bleiben und die Familiengeschichte mit ihnen teilen. Das Programm lässt sich aber auch ohne dieses Zusammenspiel zwischen Datenverwaltung und Familiennetzwerk nutzen.

Wer eigene Forschungsergebnisse online stellen möchte, kann Informationen über bis zu 250 Personen (jedoch keine Bilder) kostenlos bei MyHeritage hochladen. Wer mehr zeigen will, erhält nach Abschluss einer Premium-Mitgliedschaft 500 MB Platz für Bilder und darf 2500 Personen hochladen. Diese Mitgliedschaft kostet 60 Euro jährlich, mit „Premium plus“ (für knapp 110 Euro) entfallen die Mengenbegrenzungen. Wer gleich mehrere Jahre bucht, kommt billiger weg (z. B. bei fünfjähriger Laufzeit 40% Rabatt). In diesem Bericht geht es nur um die kostenlose Version, die jeder auf seinem PC nutzen kann. Auch die Nutzung des Familiennetzwerkes MyHeritage ist nicht Thema dieses Artikels. Jeder muss die Vor- und Nachteile der Teilnahme für sich abwägen.

Installation

Den Family Tree Builder gibt es nach wie vor nicht als CD-Version im Handel. Knapp 25 MB müssen heruntergeladen werden, bevor die Installation beginnen kann. Diese läuft bisher problemlos und ohne den Nutzer zu gängeln. Man kann eigene Einstellungen vornehmen. Auch die Übernahme bisheriger Daten klappt, sei es aus älteren Projekten oder über die GEDCOM-Schnittstelle.

Nach einer Onlineregistrierung kann es losgehen: Daten eingeben, Forschung dokumentieren und ausdrucken. Bei der dazugehörigen Datenbank <http://www.myheritage.com> veröffentlichen Daten lassen sich durchsuchen und man kann mit anderen Forschern Kontakt aufnehmen.

Der Anbieter aus Israel hat sich seit unseren ersten Testbericht einiges einfallen lassen, um das Programm zu optimieren. Die wirklich wesentlichen Verbesserungen bleiben aber leider zahlenden Kunden vorbehalten.

Bedauerlicherweise ist das Handbuch zum Programm noch immer auf dem Stand der Version 4. Laut Hersteller wird das neue Handbuch aber noch in diesem Sommer fertig sein. Der Zugriff zu den Online-FAQ wurde verbessert.

Was ist neu?

Unter einem neu eingeführten Reiter zu jeder Person kann ein DNA-Fingerabdruck hinterlegt werden. Gleich von zwölf Anbietern von DNA-Analysen wird die Übernahme angeboten.

Wer im Kopfrechnen schwach ist, freut sich über die neue Option, dass nun das Alter der Personen auf den Profilkarten angezeigt wird.

Neu ist die Ortsanzeige. Dabei nutzt Family Tree Builder Karten von Google Maps. Aber Achtung: Auch wenn man sich bei der Eingabe von Orten an die heutigen Verwaltungsstrukturen hält, wird unter Umständen ein falsches Ziel angezeigt, daher ist eine Kontrolle immer ratsam.

Eingegebene URLs werden automatisch als Links angezeigt (auch URLs bei Quellenangaben).

Offene Fragen zu bestimmten Personen oder Orten, nächste Forschungsschritte und das alles in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht: Dabei hilft das neue Feature der Aufgabenliste. Wohl dem, der vor lauter Daten und Fragen das Nächstliegende nicht übersieht.

Zeigt her Eure Ahnen

Besonders auf dem Gebiet der Darstellung hat der Family Tree Builder dazugelernt.



Neben den Standard-Darstellungen „Nachkommen“ und „Vorfahren“, bietet das Programm auch fächerartige Abbildungen, waagerechte oder senkrechte Sanduhr, Schmetterlingsdiagramm und auch das „Alles-in-Einem“-Bild. Der neu hinzugefügte Assistent hilft bei der optisch ansprechenden Darstellung der Daten.

Gemeinsam ist allen Diagrammen, dass verschiedene Einstellungen (nur Namen, mit Geburts- und Sterbedatum, mit Alter oder ausführlich mit Eheschließung, Beerdigung) vorgenommen und Hintergründe oder Rahmen ausgewählt werden können.

Verschiedene Wohnorte einer Person können ebenfalls im Diagramm ausgewiesen werden. Hilfreich ist die Möglichkeit, den persönlichen gewählten Stil zu guter Letzt speichern zu können.

Interessant ist sicher auch die Verbesserung des PDF-Drucks. Je nach Bedarf kann eine große Auflösung für den Posterdruck oder eher eine kleine für die unkomplizierte Weitergabe als Mailanhang gewählt werden. Wer seine Lieben als Poster ausdrucken (lassen) will, findet sicher Gefallen an den Möglichkeiten, dem Drucker mehr als bisher bei der Seitengestaltung auf die Finger schauen zu können. Der Hersteller bietet zusätzlich das Ausdrucken von professionellen Postern gegen eine Gebühr an.

Der Buchbericht – eine Zusammenfassung eigener Wahl zu Familienzweigen oder der gesamten Forschung – wurde erneut überarbeitet und bietet inzwischen mehr Einstellungsmöglichkeiten.

Benutzerdefinierte Berichte können nun als Excel-Datei exportiert werden. Besonders interessant ist diese Möglichkeit, um unterschiedliche Auswertungen vorzunehmen oder listenartig weiterzugeben. Es ist jedem selbst überlassen, welche Personen und welche Felder die Datei beinhalten soll.

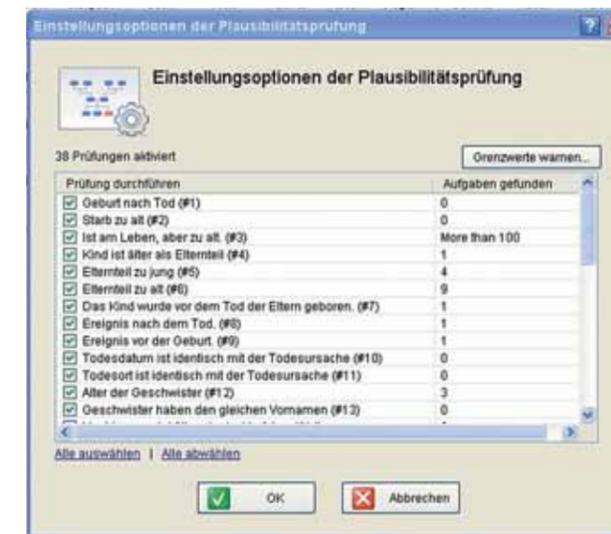
Manches bleibt besser privat

Dass MyHeritage auch auf Nutzerwünsche hört, sieht man an der Verbesserung des Schutzes von lebenden Personen. Das gilt insbesondere, wenn man die Verzahnung des Offline-Programms Family Tree Builder und der Online-Datenbank MyHeritage nutzt und lebende Personen ausblenden möchte. Jetzt hat man die Möglichkeit, Daten über bestimmte Personen von der Darstellung auf der Online-Familienwebseite auszuschließen.

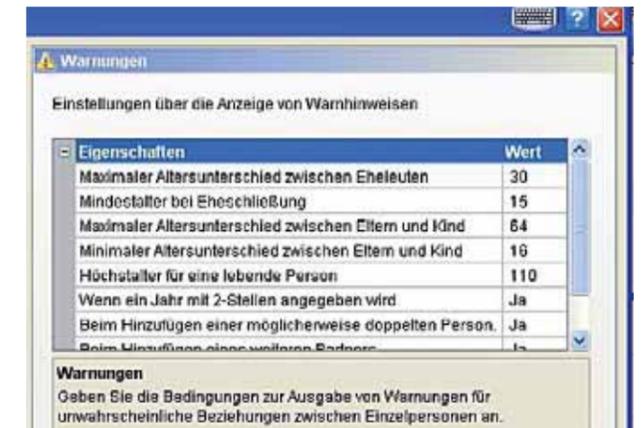
Aber auch beim Ausdruck von Diagrammen bzw. dem GEDCOM-Export besteht nun die Möglichkeit, die privat gekennzeichneten Informationen oder Personen ausblenden zu lassen. Damit niemand den Überblick verliert, wurde mit dem Schloss ein neues Symbol eingeführt, das auf die Ausblendung hinweist.

Hilfreiche Werkzeuge

Die neu hinzugekommene Plausibilitätsprüfung wird zukünftig mache falsche Eingabe vermeiden helfen. In fast 40 frei konfigurierbaren Kategorien wird gesucht – und gefunden!



Wer schon mal erlebt hat, dass sich ein Fehler in mehrere Datensätzen eingeschlichen hat und dieser mühsam von Hand ge-



sucht und korrigiert werden musste, ist sicher dankbar über die neue Suchen-und-Ersetzen-Funktion. Diese kann in nahezu allen Bereichen der Familiendatei verwendet werden. Mehrere Konfigurationsoptionen stehen zur Auswahl. Der Nutzer kann entweder nach einem ganzen Wort oder nur nach einem Teil des Textes suchen.

Auch die Suche nach doppelt eingegebenen Personen ist jetzt möglich und verläuft zügig. Das Programm gibt das Ergebnis mit der prozentualen Wahrscheinlichkeit der Dublette an.



Schon bei der Eingabe wird der Anwender informiert, wenn die neue Person möglicherweise bereits vorhanden ist. Vor allem wenn durch Import anderer Daten Dubletten entstehen, unterstützt das Programm den Nutzer.

Über die Zeitliste kann man sämtliche Daten einer Person und ihrer direkten Verwandten chronologisch anzeigen lassen.

Auch die Quellenverwaltung wurde verbessert: Nun ist es möglich, Fotos mit Quellen zu verknüpfen. So werden Dokumente, z. B. ein Scan einer Urkunde, an die Quelle angehängt.

Auch ist in der Quellenliste eine schnelle Suche integriert worden.

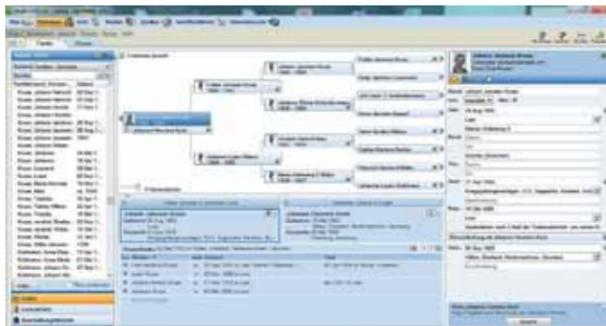
Fazit

Das Warten hat sich gelohnt. Das Programm hat sich gemauert und bietet unter ansprechender Oberfläche bemerkenswerte Neuerungen. Für ein kostenloses Programm ist es vielseitig einsetzbar. Dass manche Kontexterläuterungen in englischer Sprache sind und das deutsche Benutzerhandbuch noch ein wenig auf sich warten lässt, ist zu verschmerzen.

Text: Thomas Adam ■

FAMILY TREE MAKER VERSION 2010

WIE PHÖNIX AUS DER ASCHE



Bereits Anfang 2010 erschien die aktuellste deutsche Version des beliebten Programms Family Tree Maker (FTM). Nachdem die Vorversion als Neuprogrammierung 2008 Diskussionen ausgelöst hatte, fragen viele Leser immer wieder nach der Qualität dieser nicht mehr ganz neuen Version. Kann Family Tree Maker 2010 überzeugen? Wer die Vorgängerversion 2008 kennt, wird von der Optik des Programms nicht überrascht sein. Einziges äußeres Zeichen der Neuerung in der Personenansicht ist die Anzeige des Verwandtschaftsgrades zwischen der aktuell angezeigten Person und dem Probanden. Neuanwender dagegen erwarten eine völlig neue Arbeitsweise und Optik (über Version 2008 berichteten wir bereits in unseren Ausgaben 4/2007 und 2/2008).

Die Neuerungen sind erst auf den zweiten oder dritten Blick zu finden. Mit Familiendateien älterer Familienstammbaum-Versionen (Version 1, 7.5, 2005 und 2006) hatten die Anwender früher nach dem Übertragen einer GEDCOM-Datei in ein Zweitprogramm das Problem, dass man die Kommentare anschließend in den Ortsangaben fand. Grund für dieses Durcheinander war ein fehlender Hinweis im Handbuch auf den Umstand, dass Einträge in die Informationsfelder „Kommentar/Ort“ eben genau so einzugeben sind (also „Beruf: Bäcker/Soltau“). Öffnet ein Anwender nun eine solche ältere Familiendatei mit Family Tree Maker 2010, so wird beim Konvertieren das Sortieren in die richtigen Felder soweit als möglich automatisch vorgenommen.

Sehr hilfreich ist ein Werkzeug, mit dessen Hilfe sich Fakten nachträglich bearbeiten lassen. Man kann es von mehreren Stellen des Programms aus bequemen aufrufen. Am schnellsten geht es in der Personenansicht, indem man mit der rechten Maustaste auf den zu ändernden Fakt klickt und im Untermenü „Faktoptionen“ auswählt. Egal ob man die Angaben in Informationsfeldern einzelner Personen oder in der kompletten Familiendatei verschieben, bearbeiten oder umbenennen möchte: Das neue Werkzeug macht das nachträgliche Bearbeiten der Fakten zum Kinderspiel. Über dieses Werkzeug kann sich der Anwender auch anzeigen lassen, von welchen Personen der Datei einzelne Fakten verwendet werden.



Die Fakten in der Personenansicht lesen sich wie ein Lebenslauf. Einziger Wermutstropfen ist, dass sich die Fakten ohne Datum

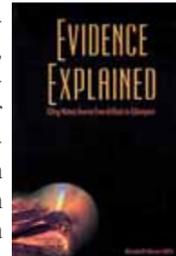
nicht per Hand an eine beliebige Position innerhalb des Lebenslaufes schieben lassen. Abgerundet wird die Möglichkeit der Nachbearbeitung durch die Funktion „Suchen und Ersetzen“, so dass nun Textstellen und Einträge von dieser zentralen Stelle aus korrigiert werden können.

Zusätzlich zu den ausführlichen Ortsangaben kann nun in einem weiteren Feld eine gewünschte Kurzform eingegeben werden, die auf Tafeln und in Listen angezeigt werden soll. Die Pinnwandnadel der Landkartenfunktion kann der Anwender nun von Hand setzen – das Programm merkt sich die markierte Stelle mit Hilfe der Koordinaten. So kann man nun auch solche Ortsnamen verwalten, die in der Datenbank nicht vorhanden sind. Neu ist auch die Funktion, Wanderwege der Familie nachzuzeichnen.

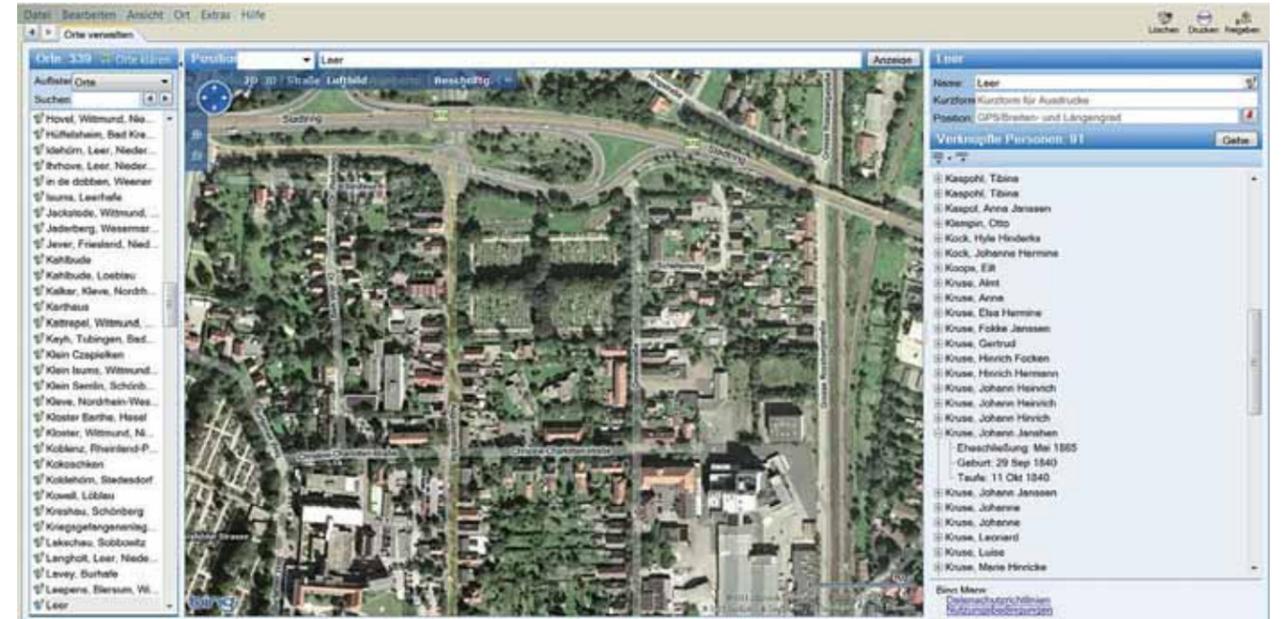
Bei den Quellenangaben wird der Anwender nun bestmöglich unterstützt: Standardisierte Vorlagen helfen dabei, Quellen korrekt zu dokumentieren. In ihrem Buch „Evidence Explained. Citing History Sources from Artifact to Cyberspace“ empfiehlt Elizabeth Shown Mills korrekte Formen des Zitierens aller möglichen Quellen von alten Dokumenten bis zum Internetforum. Dieses Buch aus den USA dient FTM 2010 als Vorlage für die Quellenverwaltung. Formulare gibt es u. a. für Friedhofsunterlagen, Volkszählungsdaten, kirchliche Quellen, Verwaltungs- und Justizakten, standesamtliche Quellen, Heiratsgenehmigungen, Bevölkerungsregister, Grundbücher und Kataster, Nachlasssachen, für veröffentlichte Dokumente und Forschungsarbeiten wie Bücher, CDs, Karten, Videos, aber auch für offizielle Drucksachen wie Zeitschriften und Rundfunksendungen. Mehr als 170 Vorlagen bietet das Programm an. Der Anwender muss diese Vorlagen allerdings nicht nutzen, sondern kann auf die Standardformulare zurückgreifen. Family Tree Maker belässt es nicht allein bei diesen Vorlagen, sondern bietet wie auch schon in der Version 2008 eine komplette Quellenverwaltung an. Versehentlich doppelt eingegebene Quellen können verschmolzen, Quellenzitate nachträglich verschoben werden. Nicht jeder Anwender wird die umfangreiche Funktion nutzen wollen – doch wer sich in die Funktionsweise der Quellenverwaltung eingearbeitet hat, wird sie nie mehr missen wollen.

Genauso verhält es sich mit der Medienverwaltung. Damit der Anwender den Überblick nicht verliert, kann man jedes Foto einer Kategorie und/oder einer Gruppe zuordnen (Porträt, Gruppenfoto, Dokument, ...). Neuerdings können Bilder und Dokumente auch direkt aus dem Programm heraus eingescannt werden – der Umweg über Fremdprogramme entfällt.

Noch nicht sehr bekannt ist der Umstand, dass Family Tree Maker die Bilder nicht mehr in der Familiendatei selbst abspeichert, was zu enorm großen Dateien geführt hatte. Mittlerweile legt das Programm unter „Eigene Dateien“ einen Ordner an und speichert hier neben der Familiendatei auch ein Verzeichnis mit allen Medien ab, die jetzt nur noch mit der Familiendatei verlinkt sind. Dieses Verfahren würde es nun auch endlich ermöglichen, die Medien zusammen mit der GEDCOM-Datei zu übertragen. Dass diese Möglichkeit von den Programmentwicklern nicht genutzt wurde, ist mehr als ärgerlich. Solange mühsam gesammelte Bilddokumente nicht mit übertragen werden können, ist der GEDCOM-Export nur eine halbe Sache.



„Evidence Explained von Elizabeth Shown Mills „ ist in den USA ein Standardwerk.



Orte können nun punktgenau festgelegt werden.

Auch interessante neue Ausgaben gehören wieder zum Umfang, sie sind nur noch nicht ganz so flexibel wie früher. Dafür ist nun die lange gewünschte Möglichkeit gegeben, in Tafeln und Listen genealogische Symbole zu verwenden. Auf Wunsch der Anwender gibt es auch wieder die Buchfunktion. Wermutstropfen ist die veränderte „Eigene Liste“. Zwar gibt es nach wie vor die Liste mit benutzerdefinierten Inhalten und gefilterten Personengruppen, aber diese ist nicht mehr wie gewohnt übersichtlich in Spalten, sondern personenbezogen in Zeilen angeordnet.

Zukunftsaussichten

In den USA ist bereits Version 2011 aktuell, die es nicht in deutscher Übersetzung gibt. Wenn sich an der Geschäftspolitik von Ancestry nichts geändert hat, kann man etwa im August/September dieses Jahres mit der US-Version 2012 rechnen. Die dann zu erwartenden Neuerungen sind noch nicht bekannt. Die wichtigsten Neuerungen der US-Version 2011 möchte ich hier kurz aufzählen, da sie auf jeden Fall Bestandteil der nächsten deutschen Version sein werden:

Dateneingabe:

- Automatische Referenznummern wurden wieder eingeführt für Personen, Beziehungen oder beides. Referenznummern aus älteren Versionen werden übernommen.
- Hinweis bei der Dateneingabe, wenn die Person bereits im Datensatz vorhanden sein könnte.
- Schnellfelder (Programm versucht anhand der ersten eingegebenen Buchstaben die Eingabe zu vervollständigen) funktionieren auch bei den Faktenbeschreibungen.

Ausgaben:

- Fakten, Quellen und Anmerkungen lassen sich in einen Buchtext hineinziehen. Wenn sich eine Information ändert, wird die Buchseite automatisch aktualisiert.
- Fünf verschiedene Fächertafeln sind im Angebot, beliebig viele Bilder können in Tafeln integriert und dann an beliebige Stellen verschoben werden. Verzerrungen, Rahmen und Hintergründe stehen zur Dekoration zur Verfügung. Schriftart,

–größe und –farbe können auch für einzelne Fakten geändert werden.

- Nachnamenliste, neue Nachfahrenberichte, erweiterte Sortiermöglichkeit der „Eigenen Liste“, überarbeitete Bibliografie.
- Einstellungen einmal erstellter Berichte können für spätere Verwendung gespeichert werden.
- Mediendateien, die FTM als „nicht gefunden“ markiert, können mit einem neuen Werkzeug gesucht und wieder verknüpft werden.
- Historische Standardereignisse der Zeitleiste können jetzt bearbeitet oder gelöscht, neue Ereignisse hinzugefügt werden. FTM zeigt in Verbindung mit den Fakten einer Person regionsbezogene historische Fakten an.
- Orte im „Heimatland“ müssen nicht mehr mit Landesbezeichnungen versehen werden. Die Unterstützung für Gemeinden, Pfarreien und Landkreise wurde erweitert.

Fazit

Family Tree Maker 2010 ist ein gewaltiger Schritt nach vorn und verbindet die bekannte leichte Bedienung mit sehr mächtigen Werkzeugen. Anwender älterer Versionen müssen sich an die neue Optik gewöhnen, werden aber schnell feststellen, dass das Programm sehr übersichtlich ist und trotz vieler Funktionen selbsterklärend arbeitet. In der Neuerungsliste finden erfahrene Anwender der US-Version 2011 sofort all ihre Kritikpunkte wieder, sodass definitiv davon ausgegangen werden kann, dass sich die Entwickler mehr als früher an Kundenwünschen orientieren.

Unser Tipp: Lassen Sie die teilweise noch angebotene Version 2008 in den Verkaufsregalen verstauben. Wenn Sie umsteigen möchten, machen Sie mit Version 2010 nichts mehr falsch (es sei denn, das Programm liegt Ihnen nicht). Der eine oder andere möchte sich vielleicht auch noch so viel Zeit nehmen auf die nächste deutsche Version zu warten, die sicherlich sehr viel mehr bieten wird. Sollte Version 2012 übersetzt werden, ist gegen Ende des Jahres zumindest mit einer Ankündigung zu rechnen.

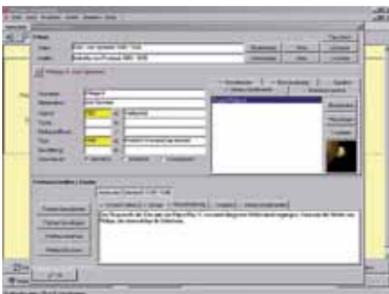
Text: Doris Reuter ■

Software - Meldungen

Viele Entwickler meldeten in den vergangenen Monaten die Weiterentwicklung ihrer Programme. Ohne die neuen Funktionen getestet zu haben, geben wir die Meldungen gerne zur Information an Sie weiter.

VERSION 5.1.1.1

GHOME



Seit März 2011 ist ein umfangreiches Update von GHome erhältlich. Als besondere Neuerung können die Schmuckdrucke (Ahnenbäume) jetzt als Printservice in Auftrag gegeben werden. Damit diese Aus-

drucke etwas ganz Besonderes sind, arbeitet der Entwickler mit verschiedenen jungen Künstlern und Grafikern zusammen. Wenn die integrierte Auswahl nicht ausreicht, kann nun so genannte Künstlerpakete dazu erwerben. Die Schmuckansichten wurden außerdem um die Felder „Orte“ und „Beruf“ erweitert.

Für viele Forscher sicherlich besonders interessant: Die Eingabe und Ausgabe wurde um Zeugen und Paten erweitert, inklusive einem kompatiblen GEDCOM-Datentransfer.

Wie immer ist das Update für registrierte Anwender kostenfrei. Das Programm finanziert sich über neue Anwender. Weitere Informationen und den Downloadlink finden Sie auf der Seite <http://www.suhrsoft.de/ghome.html>. Ein ausführlicher Testbericht ist in Vorbereitung. Die Redaktion würde gern Anwendermeinungen in den Testbericht einfließen lassen. Bitte schreiben Sie Ihren ganz persönlichen Eindruck über GHome bis zum 30. Juli 2011 an redaktion@computergenealogie.de. Text: DR ■

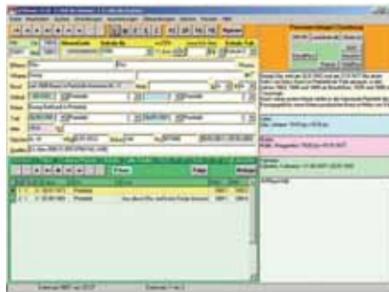
VERSION 11

GFAHNEN

Anfang März ging das von Werner Bub entwickelte Programm in die elfte Runde. Das seit Version 10 in GFAhnen eingebundene Zusatzprogramm zur Erstellung grafischer

Datenausgaben wurde um mehrere zusätzliche Ausgabevarianten erweitert. So veranschaulichen beispielsweise Migrationsgrafiken die Wohnortwechsel von Personen. Die besondere Stärke von GFAhnen, Datenausgaben durch Register und Inhaltsverzeichnisse zu erschließen, wurde um weitere Möglichkeiten erweitert. Die Datenausgabe „Nachfahren“ bietet die Auswahlmöglichkeit aus sechs Darstellungsarten für die Nummerierung von Nachfahren, u. a. nach dem im Deutschen Geschlechterbuch verwendeten System (3 Varianten) und nach dem System der Dezimalklassifikation (Anlehnung an die in der genealogischen Fachliteratur eingeführten Systeme von Henry, Saragossa, Aboville, Beichhold und Villiers/Pama). Die GEDCOM-Schnittstelle wurde den bisherigen Vereinbarungen des Arbeitskreises der wichtigsten deutschen Genealogieprogramm-Autoren angepasst. Aufgrund einer Kooperation mit GedTool (Programmautor Peter Schulz) stehen nun GFAhnen-spezifische Mapping-Dateien für Kirchenbuchverkartungen zur Verfügung. Sie sind (zusammen mit Vorlage-Dateien) unter <http://www.gedtool.de> zu beziehen.

Alle Neuerungen im Detail können Sie auf der Seite http://www.gf-franken.de/gfahn_frm.html nachlesen. Text: DR ■



NEUE VERSION

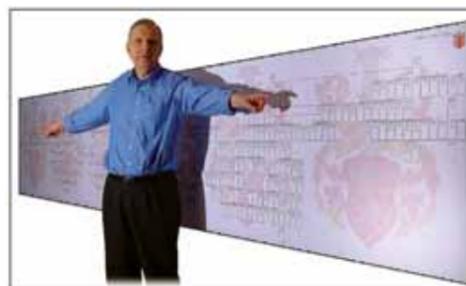
OMEGA 5.518 MIT AGS 1.8.4

Boris Neubert hat die neue Version 1.8.4 von AGS (automatisiertes Genealogie-System) mit Omega Version 5 Revision 518 freigegeben. AGS-Omega ist ein Zwischenschritt auf dem Weg zu einer vollständigen Windows-Version von Omega. Anwender der bisherigen AGS-Version mit Omega Version 5 Revision 518 können die neue Version ohne weitere Kosten verwenden. Ansonsten kann man für 13 Euro eine Aktualisierung der Lizenz erwerben. Die Änderungshistorie kann man auf der Webseite <http://neubert-volmar.de/AGS/MeineLizenz.html> nachlesen. Die wichtigsten Neuerungen in der aktuellen Version:

- Tastenkürzel zur schnelleren Arbeit im Editor ergänzt;
- Anpassungen der Datenschutzfunktion bei Auswertungen an die Novelle des deutschen Personenstandsgesetzes;
- Bei Auswertungen können bei Eltern im Elternblock alternativ auch Name, Wohnorte, Berufe ausgegeben werden;
- Korrekturen bei der Ahnentafelausgabe.

Text: GJ ■

Alle Neuerungen im Detail können Sie auf der Seite http://www.gf-franken.de/gfahn_frm.html nachlesen. Text: DR ■



Das Programm Stammbaumdrucker

erstellt repräsentative Grafiken in beliebigen Größen, druckt direkt oder in Datei, exportiert in PDF-, BMP-, JPG-, GIF- und EMF-Dateien. Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, frei platzierbare Text-, Bild- und Geo-Objekte, Personen-Verzeichnis, Kartei als PDF-Datei. Aufteilung großer Bäume in Teil-Bäume. Sehr flexibler Gedcom-Import. Mit allen Funktionen unbefristet kostenlos zu testen. Lizenzgebühr 39,95 €. Dr.-Ing. Ekkehart H. v. Renesse, Lepsiusstr. 27, 12163 Berlin www.stammbaumdrucker.de - info@stammbaumdrucker.de

Komfortable Recherche im Nachbarland

Frankreichs Kirchenbücher und Zivilstandsakten stehen zu großen Teilen digitalisiert und kostenlos online zur Verfügung.

Günter Junkers hat in Heft 3/2010 bereits in einem kurzen Überblick darauf hingewiesen, dass viele französische Départementsarchive wichtige Dokumente wie Standesamtsurkunden, Kirchenbücher u. a. digitalisiert und komfortabel online verfügbar gemacht haben. Die noch ausstehenden werden mehrheitlich in den nächsten Monaten und Jahren nachziehen. Bis auf wenige Ausnahmen sind diese Digitalisate kostenlos nutzbar – eine Situation, von der man hierzulande nur träumen kann und die den nicht wenigen Familienforschern mit französischen Wurzeln erheblich weiterhilft.

Seit ihrer Einführung im Verlauf der Französischen Revolution 1789/90 hat sich die Anzahl der Départements, ihr Umfang, die Namensgebung etc. den politischen Gegebenheiten folgend häufig verändert. Waren es ursprünglich 83 Départements, so stieg ihre Zahl im Verlauf der napoleonischen Eroberungen auf bis zu 130 an (davon eine Reihe auf dem Gebiet des heutigen Deutschland). Heute ist Frankreich in 101 Départements (gruppiert zu 27 Regionen) unterteilt, von denen fünf in Übersee angesiedelt sind. Der Jüngste in diesem Kreis ist die Insel Mayotte im Indischen Ozean, die am 31. März 2011 den Status eines Départements erlangte.

Während die Archive der als Verwaltungseinheiten wesentlich jüngeren Regionen (sofern vorhanden) in Frankreich lediglich der Verwaltung der Akten der gesetzgebenden Körperschaften dienen, bewahren die Départementsarchive („Archives départementales“, kurz AD) auch Kirchenbücher, Zivilstandsakten, notarielle, private und öffentliche Nachlässe auf – und dies natürlich auch für das Ancien Régime, also die Zeit vor der Revolution.

Eine aktuelle Übersicht der Départementsarchive, die ihre Kirchenbücher und/oder Zivilstandsakten digitalisiert zur Verfü-

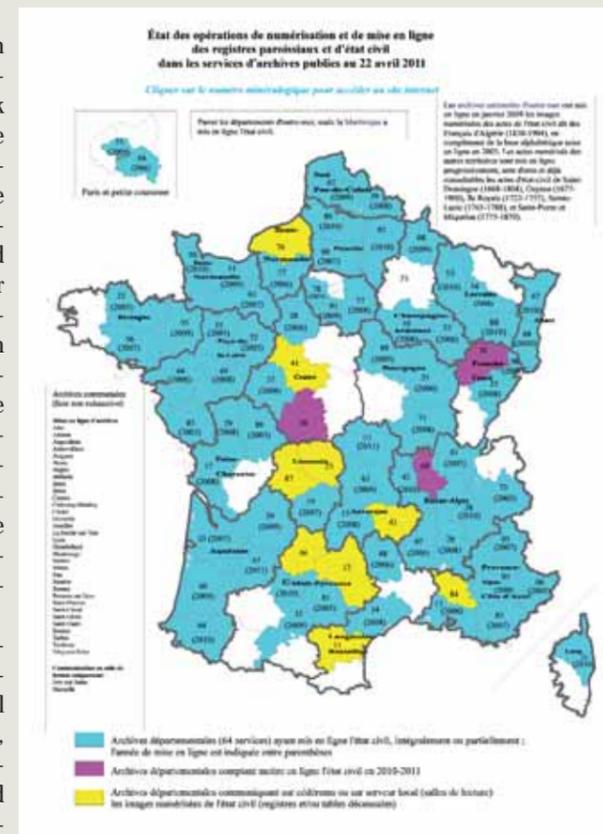


Abb. 1: aktuelle Übersicht der Départementsarchive, die ihre Kirchenbücher und/oder Zivilstandsakten digitalisiert zur Verfügung stellen.

gung stellen (Ende April 2011 waren dies immerhin 64), ist im Internet verfügbar (siehe Link-tipp). Um die Übersicht aufzurufen, ist die Karte anzuklicken, dann führen die einzelnen Ziffern zu den jeweiligen Départements. Die Départements Indre (36), Rhône (69) und Haut-Saône (70), in der Karte violett markiert, sollen im Lauf des Jahres 2011 hinzukommen. Acht Départements (gelb markiert) stellen ihre Daten lediglich in Form von CD-ROM oder im Lesesaal des Archivs zur Verfügung. Kostenpflichtig sind nach gegenwärtigem Stand nur die Onlineangebote der Départements Calvados (14) und Meurthe-et-Moselle (54).

In den für viele deutsche Familienforscher besonders relevanten Regionen Elsass (Elsass) und Lorraine (Lothringen) sind erfreulicherweise mit Ausnahme des Départements Moselle (57) zahlreiche Daten online verfügbar:

- Im AD 68 Haut-Rhin (<http://www.archives.cg68.fr>) in Colmar die Zivilstandsakten von 1793 bis 1892.
- Im AD 67 Bas-Rhin (<http://archives.bas-rhin.fr>) in Strasbourg Kirchenbücher und Zivilstandsakten vom 16. Jahrhundert bis 1902.
- Im AD 54 Meurthe-et-Moselle (<http://www.archives.cg54.fr>) in Nancy Kirchenbücher und Zivilstandsakten bis 1882/1906 (je nach Kommune). Hier ist dieser Onlineservice allerdings kostenpflichtig, d. h. es muss ein „Abonnement“ abgeschlossen werden, für das mindestens 2 Euro (für zwei nicht notwendigerweise aufeinander folgende Tage à 24 Stunden Benutzung) und maximal 200 Euro (für ein Jahr) anfallen.
- Im AD 55 Meuse (<http://archives.meuse.fr>) in Bar-le-Duc Kirchenbücher und Zivilstandsakten vom 16. Jahrhundert bis 1902. Hier können auch nach Wunsch die Daten einzelner Gemeinden auf CD-ROM bestellt werden (natürlich kostenpflichtig).

- Im AD 88 Vosges (<http://www.vosges-archives.com>) in Épinal Kirchenbücher von 1526 bis 1792 und Zivilstandsakten von 1793 bis 1905.
 - Auch im AD Moselle in Saint-Julien-les-Metz (<http://www.archive57.com>) hat die Digitalisierung bereits 2009 begonnen, allerdings werden erst ab 2012 die Kirchenbücher im Internet abgerufen werden können; für die Zivilstandsakten ist noch kein Datum festgelegt.
- Dazu kommen je nach Archiv weitere Datenbanken wie Dezzennaltabellen (für jeweils zehn Jahre zusammengefasste Namensverzeichnisse der in Zivilstandsregistern bzw. Personenstandsbüchern erfassten Geborenen, Verheirateten und Verstorbenen), Volkszählungs- oder Musterungslisten, Grundbucheinträge etc.

Der Weg zum Dokument

Da bislang keine der genannten Websites in deutscher oder englischer Sprache verfügbar ist (AD 67 bietet lediglich kurze Hinweise in Deutsch und Englisch), soll im Folgenden die Nutzung eines französischen Onlinearchivs nebst einigen nützlichen Vokabeln kurz beschrieben werden – am Beispiel des Archivs des Départements Bas-Rhin (67).

Auf der Startseite (siehe Abbildung 2) befindet sich der Bereich „Registres paroissiaux et d'état civil en ligne“ (wörtlich: Gemeinde- und Zivilstandsregister online). Über den Link „Accéder aux registres en ligne“ (Zugang zu den Onlineregistern) geht es weiter zu einer Seite, die die rechtlichen Rahmenbedingungen der Nutzung beschreibt (keine kommerzielle Zweitverwertung, Verpflichtung auf korrekten Quellennachweis etc.). Mit einem Häkchen unten auf der Seite („J'accepte ces conditions“) werden diese akzeptiert. Die Folgeseiten werden in zwei Versionen angeboten: in graphisch aufbereiteter Darstellung („Accéder à la version graphique“) und als Standardseiten („...version adaptée“). Per Klick gelangt man in beiden Fällen zu einem Eingabefenster (siehe Abbildung 3), wo entweder der Name einer Ortschaft eingegeben oder aus einer alphabetischen Liste ausgewählt werden kann (bestätigen mit „Valider“). Startet man dann mit „Rechercher“ seine Suche, werden in einer Liste alle Dokumente für die



Abb. 2: Webseite des Archivs des Départements Bas-Rhin

betreffende Ortschaft angezeigt. Unter „Type d'acte“ lässt sich jedoch schon vorher eine Auswahl treffen:

- „Mariages“ (Hochzeiten), „Baptêmes“ (Taufen), „Sépultures“ (Bestattungen) und „Index“ (Listen) für die „Registres paroissiaux“ (Kirchenbücher).
- „Naissances“ (Geburten), „Mariages“ und „Décés“ (Todesfälle) unter „Etat civil“ (Zivilstand). Zusätzlich können hier die Beurkundungen von Nachnamensnahmen durch jüdische Bürger („Déclarations de prise de nom patronymique des Juifs“) und Lücken im Bestand („Registres blancs“) angezeigt werden.
- Eine dritte Suchmöglichkeit bietet das Feld „Tables décennales“ (Dezzennaltabellen).

Das jeweilige Suchergebnis („Résultat de la recherche“) erscheint am oberen Bildrand als verlinkter Ortsname. Ein Klick, und man erhält eine Ergebnistabelle, in der neben dem Direktlink zu den Dokumenten („Images“) die Kategorie und Art der Urkunden samt Bemerkungen, die Zeiträume und der Standort der Originale angegeben sind.

Das schließlich in einem separaten Fenster angezeigte Dokument kann über eine Menüleiste vergrößert bzw. verkleinert werden, ferner gibt es eine Helligkeitsregelung, ein Werkzeug zum



Abb. 3: Onlinesuche nach Dokumenten einer bestimmten Ortschaft

Verschieben der Seiten (geht auch mit der Maus) und eine sehr nützliche Lupenfunktion (bis zu sechsfache Textvergrößerung, siehe Abbildung 4). Ein Umfangsanzeiger mit Schieberegler am unteren Bildrand erlaubt das schnelle Navigieren im angezeigten Dokument – bei mehreren Hundert Seiten eine willkommene Hilfe. Der Button am oberen Bildrand („i“) liefert grundlegende Informationen zur angezeigten Gemeinde. Als Grundfunktionen stehen außerdem die Optionen Drucken („Imprimer“), Hilfe („Aide“) und die Kontaktaufnahme zum Archiv zur Verfügung. Zum Ausdrucken kann per Menü komfortabel ein Ausschnitt gewählt bzw. das Dokument gedreht werden. Ein Textfenster ermöglicht dabei die Eingabe von Kommentaren. Zurück zur zuvor angeschauten Seite geht es über das grün unterlegte „Retour“ rechts oben.

So weit der kurze Überblick zur Erschließung des Onlineangebots des Départementsarchivs Bas-Rhin. Ähnlich wie das hier beschriebene sind auch die meisten übrigen Départementsarchive aufgebaut, wobei jedoch meist individuelle Programme und Anwendungen gewählt wurden. Keines davon sollte jedoch einen – notfalls mit Französisch-Wörterbuch bewaffneten – Computergenealogen vor echte Probleme stellen. Von Übersetzungssoft-

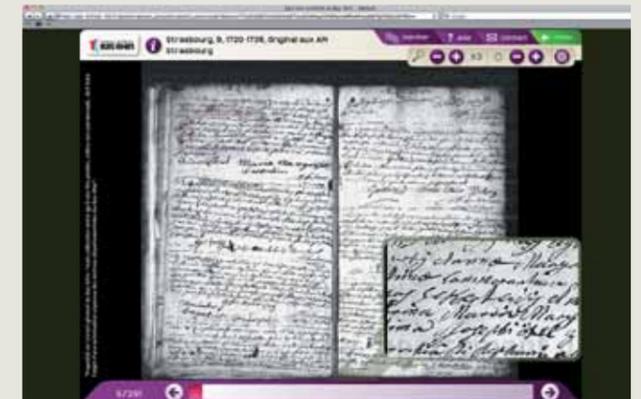


Abb. 4: Anzeige des gefundenen Dokuments

ware kann man übrigens nur abraten. Empfehlenswert sind eher leistungsfähige Online-Wörterbücher wie <http://dict.leo.org>.

Welche politische oder kulturelle Antriebskraft hinter der Bereitstellung dieses umfassenden Archivmaterials in unserem Nachbarland steckt und wie die Finanzierung dieser Mammutprojekte zustande kommt, kann der Verfasser nicht beantworten. Fest steht aber: Wer als Familienforscher in Deutschland dazu gezwungen ist, zwischen den staatlichen und kirchlichen Archiven mit ihren meist arbeitnehmerfeindlichen Öffnungszeiten hin- und herzupendeln, um zu seinen Forschungsergebnissen zu kommen, der schaut mit einer Mischung aus Neid und Bewunderung nach Frankreich.

Text: Falk Steins ■

WEITERE INFORMATIONEN

http://de.wikipedia.org/wiki/Département#Institutionelle_Entwicklung
Mit Links zur historischen Aufteilung (zum Beispiel: Französische Départements in Mitteleuropa von 1792 bis 1814)

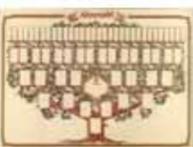
<http://www.archivesdefrance.culture.gouv.fr/ressources/en-ligne>
Aktuelle Übersicht der Départementsarchive, die ihre Kirchenbücher und/oder Zivilstandsakten digitalisiert zur Verfügung stellen.



Genea shop

Ihr Fachhändler für Genealogiebedarf

Über 600 Artikel im Angebot



Hochwertige Schmuck-Ahnentafeln



Digitalisierte Kirchenbücher, Editionen Detmold und Brühl



Großes Formularprogramm, Ahnenpässe, Alben und Sammelmappen



Fachliteratur und Nachschlagewerke

Der Geneashop ist ein Angebot der Fa. Köllner – historische Dienstleistungen
Im Schlingfeld 2 · 33129 Delbrück · Tel. (05250) 512750 · Fax (05250) 512751 · e-post: info@geneashop.de

www.geneashop.de

...und vieles andere mehr!

FAMILIENBUCH



- Benutzeroberfläche sehr einfach und übersichtlich trotz vielfältiger Eingabemöglichkeiten
- Komfortable Ausdrücke: Informativ, repräsentativ, diese Vielfalt finden Sie nur bei FAMILIENBUCH 5.0
- Ausdrücke der Vor- und Nachfahrttafel auch als Plotterformat für eine Ausgabegröße bis 508 cm
- Native PDF-Ausgabe ohne zusätzliche Programme
- Echtes 32-Bit-Programm – läuft auch unter Windows 7 (32 und 64 Bit)
- Wünsche nach Funktionserweiterungen durch unsere kreativen Kunden werden kurzfristig umgesetzt

JAN ESCHOLT
INDIVIDUALSOFT

FAMILIENBUCH 5.0

www.familienbuch.net



Verein für
Computergenealogie

CompGen Unterwegs

Am 26. März 2011 fand zum 4. Mal ein Genealogentag in Altenberge nahe Münster statt. Organisiert wird die Veranstaltung alle zwei Jahre von der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung. Bilder, Videos und Berichte gibt es auf der Website <http://wggf.de> unter „Westfälischer Genealogentag“.

Die Besucher strömten von Beginn an in die Halle und wir wurden von den Gästen mit Fragen nur so überhäuft. Es war schön, viele bekannte Gesichter wiederzusehen. Auch junge Leute mit Interesse an der Genealogie waren dabei, teilweise in Begleitung der Eltern, und so konnten wir Gespräche über Generationen hinweg führen.



Es gab vier Vorträge, die alle sehr gut besucht waren: „Familienforschung für Einsteiger“, „Familienkundliche Quellen im Landesarchiv – Das Beispiel Urkataster“, „Familienkundliche Quellen in Kommunalarchiven – Das Beispiel Münster“, und „Genealogie offline“ - Erlebnis Archivforschung“.

Alles klappte reibungslos. Es waren ca. 50 Aussteller vor Ort. Auch für das leibliche Wohl wurde bestens gesorgt.

Unser Verein war wie jedes Mal mit seinem Stand vertreten. Als Helfer am Stand: Martina und Hans-Joachim Lünnenschloß neben der Schatzmeisterin Helga Scabell, Autorin dieser Zeilen. Am Nachmittag kam auch noch Susanne Nicola dazu.

Da ich den Stand sowie weitere Dinge nicht alleine transportieren und tragen konnte, hatte ich im Vorfeld versucht, Hilfe von Mitgliedern unseres Vereins zu er-

halten. Das ist mir leider nicht gelungen. So bin ich am Freitag mit voll bepacktem PKW nach Altenberge gefahren und habe dort im Hotel übernachtet. Am Samstagmorgen stand nach einem letzten Hilferuf in der CompGen-Mailingliste Paul-Reinhard Peters vor der Halle, und auch Jan Escholt bot mir seine Hilfe beim Tragen und Aufbau in der Halle an. Dafür ganz lieben Dank.

Wir haben jährlich ca. drei Veranstaltungen, an denen wir mit unserem Stand teilnehmen. Da sollte es doch möglich sein, ein Mitglied zu finden, das die Verantwortung für den Stand und die Ausstellungen übernehmen möchte. Ein Verein lebt nur durch die Initiative seiner Mitglieder. Hier deshalb nochmals mein Aufruf an alle Mitglieder: Wer wird unser Ausstellungsbetreuer? Meldet Euch bitte bei mir per Mail und wir besprechen dann die Einzelheiten.

Text: Helga Scabell, Foto: Günter Junkers ■

VEREINS-VISITENKARTE

FAMILIENFORSCHUNG TECKLENBURGER LAND

Der 2010 gegründete Verein Familienforschung Tecklenburger Land (TEFAM) besteht schon seit 2007 als lose Interessengemeinschaft mit regelmäßigen monatlichen Treffen in Tecklenburg. Die Mitglieder des gemeinnützigen Vereins betreiben eigenständige Forschungen im Bereich Genealogie, Regionalgeschichte, Heraldik sowie verwandter Wissenschaften und veröffentlichen deren Ergebnisse.

Die erste Veröffentlichung ist das Heft 1/2011 „Spurensuche – Familienforschung im Tecklenburger Land“, das auf dem 4. Westfälischen Genealogentag am 26. März 2011 in Altenberge vorgestellt wurde. Renate Dry und Sandra Licher haben das Heft mit dem Schwerpunkt Lengerich in Westfalen, der Ortsgeschichte und Geschichten rund um die Stadt und ihre Familien erstellt.

Auf 56 Seiten findet sich eine Fülle von Informationen zu den Lebensumständen unserer Ahnen in dieser Stadt. Wissenswertes zur Geschichte des Kirchspiels wie z. B. Höfe und deren Grundherren, Auszüge aus dem Brüchtenregister von 1611, das Schicksal eines Lengericher Bauern vor 200 Jahren nach Berichten aus seinem Tagebuch, Informationen zu Conscriptierten, Deserteuren und vermissten Soldaten aus Lengerich, Aufsätze zur Auswanderung und zur jüdischen Bevölkerung, aber auch Kurioses wie die Geschichte der „hysterischen Jungfrau in Lengerich, die es mit dem Teufel zu thun haben will“ sowie Zufallsfunde in Zeitungen und Archiven versprechen interessante und manchmal auch amüsante Lesestunden.

Eine umfassende Literaturlauswahl zum Kirchspiel Lengerich, die sowohl selbständige Veröffentlichungen, als auch Aufsätze z. B. in Heimatjhrbüchern und vor allem die häufig weniger beachteten Festschriften enthält, soll Hilfe und Anregung für weitere Forschungen sein. Das Namensverzeichnis am Schluss mit mehr als 550 Namen, die allein in dieser Ausgabe genannt werden, vereinfacht die Suche nach den eigenen Vorfahren in der „Spu-



rensuche – Familienforschung im Tecklenburger Land“.

Der Verein möchte allen Familienforschern Unterstützung und Hilfestellung bei ihrem Hobby geben und den gegenseitigen genealogischen Austausch fördern, die genealogischen Quellen des Tecklenburger Landes erschließen und allen Forschern zugänglich machen und mit landes- und regionalgeschichtlichen Vereinigungen, Heimatvereinen und anderen genealogisch interessierten Gruppen des Tecklenburger Landes und angrenzender Gebiete zusammenarbeiten.

Die eigene regionale Homepage des Vereins <http://www.te-gen.de> wird von der Vorsitzenden Claudia Janßen-Timmen betreut. Hier erfährt man alles über die regelmäßigen monatlichen Treffen am 3. Samstag im Monat um 14.00 Uhr im Hotel-Restaurant Bismarckhöhe in Tecklenburg mit Vorträgen, kostenlosen Seminaren, Workshops und Exkursionen. Der Verein betreibt eine regionale vereinseigene Mailingliste: Tefam-L@genealogy.net und verfügt über ein immer größer werdendes Vereinsarchiv sowie eine stetig wachsende Bibliothek. Die Mitgliederzeitschrift soll zweimal im Jahr erscheinen.

Text: Sandra Licher, Bild: Heft 1/2011 „Spurensuche“ ■

Václav Vok Filip
**Einführung
in die Heraldik**

2. Auflage

Geschichte Historische Grundwissenschaften

Franz Steiner Verlag

Václav Vok Filip
**Einführung
in die Heraldik**

2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2011. 173 Seiten. 1 Farb-, 163 s/w-Abbildungen (Historische Grundwissenschaften in Einzeldarstellungen, Band 3). Kart.

€ 19,-
ISBN 978-3-515-09825-0

Die Heraldik (Wappenkunde) ist ein wichtiges Arbeitsfeld der Historischen Hilfswissenschaften. Die Wappen bilden eine bedeutende Quellengattung, deren Interpretation jedoch spezielle Kenntnisse erfordert, ohne die eine seriöse Quellennutzung und Quellenkritik nicht möglich ist. Das Buch vermittelt diese Kenntnisse und befaßt sich außerdem intensiv mit der Geschichte der mittelalterlichen „Heraldiker“, d. h. der Herolde und Wappenkönige. Erstmals wird auch die Heraldik des slavischen Sprachgebietes voll mit einbezogen.

PRESSESTIMMEN ZUR VORIGEN AUFLAGE
„... eine handliche Übersicht, die knapp und klar die wesentlichen Elemente der Heraldik vorstellt und vor allem auch wissenschaftlich sauber einbettet.“

*Düsseldorfer Jahrbuch
für die Geschichte des Niederrheins*

„Im Text selbst ist es dem Autor gelungen, dem Leser die Grundregeln der Heraldik in leicht nachvollziehbarer Art zu erklären.“
Mediaevistik

FRANZ STEINER VERLAG
Postfach 101061 • D-70009 Stuttgart
www.steiner-verlag.de • service@steiner-verlag.de
Telefon: 0711 / 2582-0 • Fax: 0711 / 2582-390



Foto: pixello.de/Andreas Hermsdorff

GENEIGTER LESER...

Geneigter Leser, wenn du dich der Familienforschung widmest und hast ihr den kleinen Finger gegeben, so nimmt sie bald die ganze Hand. Kennst du erst einige deiner Vorfahren, dann willst du auch noch mehr von ihnen wissen und möchtest gern noch weitere kennenlernen, bis deine Ahnentafel ganz vollständig und fehlerfrei ist. Bald hast du nicht nur deine Ahnen, sondern sie haben dich. Und ist da noch irgendwo eine Lücke in deinen Aufzeichnungen, so läßt dir der Ahnherr oder die Ahnfrau keine Ruhe, weder bei Tage noch in der Nacht, und verfolgt dich im Wachen, Träumen und Schlafen, bis die Lücke ausgefüllt ist. Also gib acht, daß dich nicht der Familiennimmelfaß erfaßt, wie so manchen anderen!

August Ludwig, Wie die Altensungen,
Blätter aus einer deutschen Familiengeschichte,
Duncker Verlag, Weimar, 1923.
Dieses Zitat von Seite 10 stammt aus dem Vorwort.

Quelle: <http://www.gf-franken.de>, Webseite der Gesellschaft für Familienforschung in Franken

Die nächste Ausgabe der
erscheint am 30. September 2011.

COMPUTER GENEALOGIE
Magazin für Familienforschung



Schwerpunktthema in Heft 3/2011:

Bildbearbeitung

Foto: pixello.de/adel

Impressum

COMPUTER GENEALOGIE
Magazin für Familienforschung

Offizielles Magazin des
Vereins für Computergenealogie e.V.
26. Jahrgang

Herausgeber:
Verein für Computergenealogie e.V.
Vorsitzender Klaus-Peter Wessel
Lampehof 58, 28259 Bremen
E-Mail: compngen@genealogy.net
Internet: www.compngen.de

Redaktion:
Doris Reuter (verantw.), Marie-Luise Carl,
Gabriele Drop, Renate Ell, Günter Junkers,
Hans-Christian Scherzer, Mario Seifert,
Falk Steins, Klaus-Peter Wessel
E-Mail: redaktion@computergenealogie.de

Autoren dieses Heftes:
Thomas Adam, Jörn Daub, Albert Emmerich,
Günter Junkers, Thekla Kluttig, Sandra Licher,
Doris Reuter, Helga Scabell, Falk Steins,
Michael Suhr, Jesper Zedlitz, Ilse Zelle

Korrektorat:
Peter Oesterheld, Andreas Parusel, Bernd Riechey,
Klaus Rothschuh, Kerstin Töppe

Verlag:
PS Verlag Ehlers GmbH
Rockwinkeler Landstr. 20, 28355 Bremen
Telefon: 0421 - 257 55 44
Telefax: 0421 - 257 55 43
E-Mail: verlag@computergenealogie.de
Internet: www.pferdesportverlag.de

Anzeigen:
Klaus Vahlbruch
Schillerstr. 9, 22767 Hamburg
Telefon: 040 - 30606669
Telefax: 040 - 32871803
E-Mail: anzeigen@computergenealogie.de
Z.Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 2
vom 1.1.2011 gültig.

Abonnement und Einzelheftbestellungen:
Abonnement (4 Ausgaben):
20,00 € inkl. Versand u. MwSt.
Ausland: 26,00 € inkl. Versand u. MwSt.

Einzelheft: 5,00 € zzgl. Versandkosten
Inland 1,10 €, Ausland 3,00 €

Mitglieder des Vereins für Computergenealogie
erhalten das Magazin im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

Erscheinungsweise:
Viermal im Jahr zum Ende eines Quartals
Die Computergenealogie im Internet:
<http://www.computergenealogie.de>

Titellayout:
ANNGRAFIK, Hamburg
ISSN 0930 4991
Postvertriebskennzeichen: H 59779

Nachdruck oder Kopieren, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Anzeigen müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen. Manuskripte unterliegen der redaktionellen Bearbeitung. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Bremen.

Seit über 20 Jahren Kompetenz in Verlags- Produkten



Ihre Drucksachen

Broschüren, Briefpapier, Visitenkarten, Flyer,
Karten, Plakate, Kalender uvm.

Grafische Gestaltung und Druck - alles inklusive -
zum günstigen Festpreis.
Lassen Sie sich unverbindlich beraten.



CARDAMINA VERLAG

NEUERSCHEINUNGEN V/2011

CSB-00127	Ortsfamilienbuch des Kirchspiels Rennerod 1654-1900 Ulrike Becker, 850 Seiten, Hardcover DIN A4	€ 43,50
CSB-00128	Ortsfamilienbuch Großbodungen 1595-1874 Reuter, Dr. med. Schoetensack, 1.046 Seiten, Hardcover DIN A4	€ 32,00
CSB-00107	Familienbuch Kirchspiel Schkeitbar bei Lützen 1589-1700 (Sachsen) Kryzeminski, 2. überarb. Aufl., 328 Seiten, Hardcover DIN A4	€ 30,00
CHR-00050	Pfarrchronik der Pfarrei Masburg Pfr. Paul Weber (†), Ludwig Michels, 104 S., DIN A4 Hardcover	€ 25,00
CHR-00031	Mühlen und Müller im Großbachtal Franz Josef Wolf, 628 Seiten, DIN A4 Hardcover	€ 45,00
CHR-00057	Heinz Maibach • Vorträge - Aufsätze - Veröffentlichungen zusammengestellt von Monika Jung, 260 Seiten, DIN B5 Hardcover	€ 25,00

Wir verlegen Ihr Buch!

Publikationsservice für JEDERMANN!

Autoren-Kostenfreiheit*

Einzelexemplare

Kleinserien

onDemand Service

ISBN & VLB

alle Ausstattungen

Digitalisierungen

Reproduktionen

Aktualisierungsdienst

Familienbücher
Familienchroniken
Ortsfamilienbücher
Ortssippenbücher
Orts- und Gemeinde-
chroniken, Encyclo-
pädien und Lexika
Autobiographien
Vereinsmitteilungen

CARDAMINA VERLAG
Susanne Breuel

Willibrordstraße 11a, 56637 Plaidt

Tel. / Fax: 0700 / 2827 3835

Email: kontakt@cardamina.de

<http://www.cardamina.de>

Fachverlag für genealogische und historische Schriften

*) Kostenfreiheit für Autoren/Herausgeber bei Abgabe einer druckfertigen Datei, allgemeine Verwertbarkeit im verlegerischen Sinne vorausgesetzt, Auftragsprüfung im Einzelfall vorbehalten.